Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels

Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein

Band: 51 (1942)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Nº 5
BASEL, 29. Januar 1942

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

Nº 5
BALE, 29 janvier 1942

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins

Erscheint jeden Donnerstag

Einundfünfzigster Jahrgang
Cinquante et unième année

Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.
ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.–, trois mois fr. 4.–, un mois fr. 1.50. Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 112, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON No. 27934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 112, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A. G., Basel

Compte de chèques postaux No. V 85

Ferien oder Weekend?

Die allmähliche Umwandlung des eigentlichen Erholungsverkehrs in einen Vergnügungs- und Sportverkehr hat die in den zwanziger Jahren einsetzende Neuerscheinung der Wochenend-Reise gezeitigt, die durch den Autotourismus noch weiter kräftig gefördert wurde. Die Bahnunternehmungen ihrerseits sahen sich dann veranlasst, dieser neuen Verkehrsform ebenfalls Rechnung zu tragen und durch die Schaffung von besonderen Vergünstigungen in Form von Sport- und Wochenendbilletten einer weiteren Abwanderung des Reisepublikums auf die Strassentransportmittel zu wehren. Mit der Popularisierung des Wintersportes nahm dieser kurzfristige Reiseverkehr noch grössere Ausmasse an. Solange er den eigentlichen Ferienverkehr nicht berührte, also nicht als Ferienersatz in Erscheinung trat, war er Eisenbahnverwaltungen und Gastgewerbe willkommen. Es ergab sich ein Zusatz- oder gar Neuverkehr, der verschiedene Regionen und manchen Ort zu einer Zeit belebte, da früher der Geschäftsgang sonst eher flau war.

Allein, bald zeigte sich, dass diese neue Reisesitte auch ihre wirtschaftliche Kehrseite hatte. Vorerst ging die Aufenthaltsdauer bei den Hotelgästen rasch zurück. H. Gölden weist freilich in seinen Untersuchungen*) nach, dass eine Reihe von Faktoren, wie Transportverbesserungen, Reiseerleichterungen, Popularisierung der Reisebedürfnisse, diese Entwicklung ausgelöst hatte. Durch den Wochenendverkehr wurde die Aufenthaltsverkürzung jedoch immer ausgeprägter.

Nun bildet aber die Aufenthaltsdauer eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Wirtschaftlichkeit der Beherbergungsbetriebe. Die veränderte Nachfrage konnte nicht ohne Auswirkung auf die Gestaltung der Pensionspreise bleiben. Während um die Jahrhundertwende herum der gegenüber dem Einzelpreis ermässigte Pensionspreis erst von einem Mindestaufenthalt von 7 bis 8 Tagen an gewährt wurde, musste er später schon von 5 Tagen an zur Anwendung kommen. 1935 wurde diese Frist nochmals um zwei Tage verkürzt, also auf 3 herabgesetzt. Dazu kam die Einräumung von verbilligten Wochenendpreisen und die Anrechnung der daily rates schon von einem, anstatt erst von drei Tagen an. Die sinkende Tendenz der Übernachtungsdauer brachte eine Erhöhung der festen Kosten mit sich, während die Einnahmen pro Logiernacht absanken.

Die rückläufige Kaufkraft breiter Kreise, die mit der weiteren Dauer des Krieges wegen der Verteuerung der Lebenskosten und der Steuervermehrung ständig mehr in Erscheinung tritt, hat zur Folge, dass Ferien und Wochenendreisen zusammen nicht mehr tragbar sind. Die Weekendfahrt bedeutet daher vielfach nicht mehr Zusatzverkehr, sondern Ferienersatz. Die geschmälerte Börse stellt zahlreiche Reise- und Sportlustige vor das kategorische Entweder-Oder: Soll man sich Ferien erlauben und auf das Wochenende verzichten, oder weiterhin ins Weekend fahren und dafür die Ferien aufgeben, bzw. zu Hause verbringen?

Im Interesse der Wirtschaftlichkeit der Hotels und der Vermeidung des Stossverkehrs auf den Bahnen, der für diese aus Gründen der Überlastung nicht mehr im bisherigen Ausmass aufrechterhalten bleiben kann, ist es daher notwendig, die Öffentlichkeit aufzuklären und ihren Entscheid zugunsten der Ferienwahl zu beeinflussen. Der Pressedienst der Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung hat sich dieser Aufgabe angenommen und bereits mehrere Publikationen, die von der Tagespresse weiterverbreitet wurden, in den Dienst dieser Ferien-Propaganda gestellt. Ausgehend von dem vermehrten Bedürfnis nach wirklicher Erholung, Entspannung, Ruhe und der Notwendigkeit, für den beruflichen Alltag neue Kräfte zu sammeln, wird das Moment der Erhaltung und Stärkung der Gesundheit in den Vordergrund gerückt. Man gibt zu bedenken, dass Wochenendfahrten wohl auch köstliche Winterfreuden schenken, denen man aber am Sonntag bereits wieder vorzeitig enteilen muss und die man sich durch eine Hetze vor der Ab- und der Rückreise zu erkämpfen hat. Die vielen Stunden Hin- und Rückfahrt gehen für den Sport und den herrlichen Aufenthalt in Sonne und Schnee verloren, während der Feriengast die letzte Minute der gesundheitsspendenden Sonnenstunden auszukosten vermag. Auch das Budget wird nicht stärker belastet, denn für fünf Wochenende tauscht man mindestens schon eine herrliche Ferienwoche ein. Nur der längere Aufenthalt gibt die Möglichkeit, die Gegend in allen Richtungen zu durchstreifen, neue Touren und Abfahrten kennen zu lernen und auch mit den übrigen Hotelgästen in freundlichen Kontakt zu kommen. Auch der Hinweis auf den Dienst, den der Feriengast dem Hotelier und den Bahnen leistet, wenn er die Überfüllung der Züge und Gaststätten über das Wochenende meidet, fehlt nicht: „dem Hotelier wiegt ein volles Haus am Wochenende noch keine leere, gästelose Woche auf". Der Reiseerleichterungen geht auch derjenige nicht verlustig, der auf das Sonntagsbillet verzichtet, denn das Ferienabonnement bietet hier einen günstigen Ersatz.

So wird in vielen, geschickten Varianten und ohne dem Wochenend-Enthusiasten allzu nahe zu treten, das Lob der Ferien gesungen. Es ist im Interesse der Hotel- und Verkehrswirtschaft zu hoffen, dass diese Aufklärungsarbeit systematisch weitergepflegt wird und schliesslich auch den allseitig erwarteten Erfolg zeitigt. Die Wochenendfahrt soll heute weniger denn je den eigentlichen Ferienaufenthalt ersetzen, denn von dessen Dauer hängt allzuviel für die Wirtschaftlichkeit des Gastgewerbes und seinen Möglichkeiten zum Durchhalten ab. Die Hotellerie wird ihrerseits diese zeitgemässen Bemühungen für die Winterferien durch ihre eigenen Werbemassnahmen nach Möglichkeit unterstützen. „Um so besser, wenn es für Weekend und Ferien reicht", wie die Zeitschrift „Die Schweiz" in einer der Ferienfrage gewidmeten Betrachtung zutreffend schreibt.

*) H. Gölden, Strukturwandlungen des schweizerischen Fremdenverkehrs, Zürich 1939.

Hotelerneuerung und Kurortsanierung

Sitzung der eidg. Expertenkommission für Angelegenheiten der Fremdenverkehrswirtschaft

Diese Kommission besammelte sich am 21. Januar 1942 unter dem Vorsitz von Herrn Direktor Cottier vom Eidg. Amt für Verkehr in Bern namentlich zur Entgegennahme eines äusserst interessanten und vorzüglich begründeten Referates von Herrn Nationalrat Dr. Armin Meili über Hotelerneuerung und Kurortsanierung.

Einleitend führte Herr Direktor Cottier aus, dass die Frage einer technischen Instandhaltung unserer Hotels die Behörden und auch die interessierten Organisationen schon seit langem beschäftigt hat. Auch die Arbeitsbeschaffungskommissionen befassen sich mit diesem Problem. So ist die Frage der Bädererneuerung ziemlich weit gediehen. Eine Spezialkommission hiefür ist bestellt. Die Behörden und vor allem die zuständige Stelle für Arbeitsbeschaffung beim Militärdepartement sind der Instandhaltung der Hotels, soweit sie sich notwendig zeigt, sehr wohlwollend gesinnt. Herr Architekt Dr. Meili hat nun vom Bund den Auftrag erhalten, ein Programm aufzustellen, und zwar in Anlehnung an einen neuen Vorentwurf für die Arbeitsbeschaffung, der kürzlich, vorderhand jedoch nur innerhalb der Amtsstelle, behandelt wurde. In diesem Vorentwurf kommt wiederum grosses Verständnis für den Fremdenverkehr zum Ausdruck, speziell in bezug auf die Subventionierung von Instandstellungsarbeiten für die Hotellerie. Man trachtet namentlich die Kantone und die Gemeinden von den bisherigen Anteilen an die Subventionierung zu entlasten.

Herr Dr. Meili setzte in seinem programmatischen Referat auseinander, dass die Hotelerneuerung ein Teil der Landesplanung sei, deren Grundideen er im Nationalrat entwickelt hat. Dabei handelt es sich für den Sprechenden nur um die baulichen Fragen, obschon auch die wirtschaftlichen Fragen natürlich in diesem Programm berücksichtigt werden müssen. Wenn man ferner eine Gesamtplanung auch für die Hotellerie ins Auge fasst, muss man davon ausgehen, dass für die wirtschaftlichen Fragen in der Hotellerie gute Grundlagen vorhanden sind. Eingehende Erhebungen und Abhandlungen liegen vor. Eine Lücke besteht in bezug auf das Bauliche. Tatsache ist, dass viele Fehlinvestitionen vorhanden sind und dass man aus einzelnen Fällen die Sanierungsbedürftigkeit in baulicher Beziehung kennt. Man weiss auch, dass planlos gebaut wurde und dass eine Überexpansion der Hotellerie besteht. Nun wird aber die Hotellerie nicht mit Teilsanierungen geheilt. Es muss ein Gesamtplan her, der dann auch Anrecht auf entsprechende Staatshilfe besitzt, weil allgemeine Interessen berührt sind.

Eine erste Aufgabe sieht Herr Dr. Meili daher darin, dass eine Untersuchung über den baulichen Zustand der Hotellerie durchgeführt werden muss. Dabei fragt es sich zunächst, welche Objekte für diese Untersuchung in Betracht fallen und auf welche Objekte es ferner die Erneuerung abgesehen hat. Grundsatz soll sein, dass derartige Betriebe, die sich als lebensunfähig erwiesen haben, die fähigen nicht mehr konkurrenzieren sollen. Für letztere kommt eine grössere Stillegung als bisher in Betracht. Eine Gesamtplanung hat darauf zu achten, dass die Kurorte von Unzukömmlichkeiten möglichst gereinigt werden. Fabriken, die belästigen, unschöne Steinbrüche und dergleichen müssen verschwinden, ebenso Hotels an Orten, wo niemand mehr hingeht oder die einen hässlichen Anblick bieten und die Gegend stören. Auch das Strassenproblem ist in Betracht zu ziehen. Natürlich spielt die Reisemode eine Rolle und sie ist an sich nicht zu beeinflussen, aber es gibt doch eine Art Wertbeständigkeit in der Reisemode. Gediegen gebaute Hotelbetriebe werden, wenn gut geführt, immer eine Attraktion bieten, auch wenn sie alt geworden sind. Selbstverständlich ist auch die Persönlichkeitsfrage in der Hotellerie ausschlaggebend, und da ist zu beachten, dass die Anforderungen des Lebens ungefähr alle 20 Jahre ändern, also auch entsprechende Umstellung der Persönlichkeiten notwendig ist.

In bezug auf die künftige Gestaltung der Hotellerie muss in erster Linie nach der Verminderung der Bettenzahl getrachtet werden. Es können Abstockungen bei einzelnen Häusern zweckdienlich sein, dann Umgestaltung auf andere Zwecke, ferner völlige Stillegung oder Abbruch. Das Hotelbauverbot ist nicht genügend für unsere Zwecke und es kann auch ein Hindernis für die notwendige Gestaltung sein. Immerhin dürfen wir auch einer Hotelbauwut, wie vor 40 Jahren, nicht mehr den Lauf lassen, Planmässigkeit muss einsetzen. Der Augenblick für ein Programm und dessen Ausführung scheint jetzt günstig zu sein, gerade auch deshalb, weil durch eine Erweiterung der Planung vermieden wird, dass nur das bestehende Eigentum konserviert bleibt. Es besteht die Gefahr, dass durch eine blosse, aber massive Hilfsaktion die notwendige Erneuerung verzögert wird. Dieser Gefahr kann also durch das vorgesehene Programm gesteuert werden. Es setzt voraus, dass sich die Hoteltreuhandstelle nicht nur mit der bisherigen Sanierung befasst, sondern eben auch mit der Erneuerung. Damit würde die gesamte Neuordnung von einer Stelle aus geleitet.

Allerdings weiss man nicht, mit welcher qualitativen Gestaltung man für die Zukunft zu rechnen hat. Man wird jedenfalls damit rechnen müssen, dass der bisherige Mittelstand mit der Kriegsdauer mehr und mehr verarmt. Reiche Leute wird es immer geben, aber eine gewisse Herabsetzung der Ansprüche wird sich wohl zeigen. Auch das Ruhebedürfnis wird nach dem Krieg vorhanden sein. Vorerst werden wir also mit einer Verstärkung der Kollektivreisen rechnen müssen, aber nach der Vermassung der Reisen wird unumgänglich eine Reaktion kommen, vielleicht in einem zweiten Jahrzehnt, und die individuellen Ansprüche an das Reisen werden sich dann wieder vermehrt geltend machen, ohne dass man natürlich in dieser Beziehung etwas prophezeien kann. Wir müssen aber bei unserer Lebensgestaltung doch mit gewissen Annahmen rechnen.

Hievon ausgehend, sieht Herr Dr. Meili einen Zehnjahresplan, ab 1943 gerechnet, vor. Die erste Phase dieses Zehnjahresplans wäre: Bauliche Inventarisierung der Hotels und Kurorte, wobei solche Objekte ausgenommen sind, die als lebensfähig nicht mehr in Betracht fallen. Die Fachorganisationen der Architektur würden diese Inventarisierung besorgen und also die Pläne für die Hotels nach einem bestimmten Grundriss herstellen. Neben dem Grundriss müssten Photographien der Fassaden und der Innenräume aufgenommen werden, ferner das Mass der Räume, der zugehörigen Gärten usw. Es ist vorgesehen, die Schweiz in 8 Sektionen einzuteilen und die Inventarisierung auf ausgewählte Architekten in diesen Sektionen zu verteilen. Wichtig ist nun vor allem die Auswahl der Objekte, welche für eine derartige Inventarisierung in Betracht fallen, und der Entscheid darüber.

Eine zweite Phase würde dann die Verarbeitung des Inventars, die Ausarbeitung von entsprechenden Projekten zusammen mit der Hotellerie, ferner die gesetzliche Vorbereitung für die Durchführung dieser Projekte enthalten.

Eine dritte Phase sieht den Beginn und die Durchführung der eigentlichen Erneuerungsarbeiten vor und eine vierte Phase schliesslich die Vorbereitung für Neubauten, wie sie dann doch nach einer gewissen Zeit notwendig sein werden.

Herr Dr. Meili wird nun sein Programm schriftlich fixieren, damit es den Interessenten zur Vernehmlassung zugestellt werden kann. Die Diskussion musste sich im wesentlichen darauf beschränken, gewisse Anregungen zu machen, die der Herr Referent nun prüfen wird. Vor allem wurde in dieser Diskussion betont, was auch der Referent am Eingang selbst erklärt hatte, dass neben der baulichen Seite die wirtschaftliche und finanzielle Frage die Hauptrolle spiele. Zu diesem Zweck ist aber gerade ein Überblick über den Stand der Hotellerie notwendig. Allerdings dürfen ob diesen Erhebungen dringliche Instandstellungsarbeiten nicht zurückgestellt werden. Das war wiederum auch die Meinung von Herrn Dr. Meili selber. Die interessierten Organisationen werden mithin Gelegenheit haben, sich zu diesem Projekt des Herrn Dr. Meili noch eingehend zu äussern.

Neben diesem Programm für die Hotellerie wurden in der Sitzung noch die kürzlichen bundesrätlichen Massnahmen zugunsten der Hotellerie behandelt. Speziell gab die Frage der Zimmervermieterei Anlass zu einlässlicher Diskussion. Allgemein fand man die getroffene Lösung, welche nun die Kantonsregierungen ermächtigt, einschränkende Vorschriften für die Zimmervermieterei zu treffen, nicht befriedigend. Die Frage soll bei den Organen des Fremdenverkehrsverbandes wieder aufgegriffen werden, und zwar in dem Sinne wennmöglich, dass unter Führung von Herrn Regierungsrat Dr. Gafner die interessierten Kantone zusammentreten, um in gemeinsamer Weise gleichlautende Vorschriften zu veranlassen. Herr Regierungsrat Dr. Gafner hat sich in zuvorkommender Weise bereit erklärt, diese Angelegenheit zu übernehmen. Eventuell kann sich auch das Amt für Verkehr resp. das Eidg. Post- und Eisenbahndepartement dazu verstehen, durch entsprechende Zirkularschreiben an die Kantonsregierungen bei der notwendigen Lösung dieser dringenden Frage mitzuwirken.

Am Schluss wurden noch die Durchhaltemassnahmen für das Hotelpersonal behandelt und der Verwunderung Ausdruck gegeben, dass eigentlich die bereitgestellten Kredite für das Durchhalten des Personals in so geringem Masse in Anspruch genommen würden. Herr Regierungsrat Dr. Gafner wies allerdings darauf hin, dass nach Erhebungen, die unter seiner Direktion gemacht wurden, zahlreiches Hotelpersonal im Gegensatz zu früher in andere Berufszweige übergegangen ist oder es sogar vorzieht, Militärdienst zu leisten. M. R.

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: **Fachkurs für Hoteliers — Zur Warenumsatzsteuer — Der Fremdenverkehr im November 1941 — Aus dem Ausland.** Seite 3: **Schweizerische Nationalspende — Kleine Chronik — Verschärfung der einschränkenden Massnahmen für die Verwendung elektr. Energie.** Seite 4: **Aus den Sektionen — Auskunftsdienst — Büchertisch.**

Fachkurs für Hoteliers in Lausanne

Dem ersten, auf persönliche Initiative des Herrn Zentralpräsidenten hin, vom Zentralvorstand beschlossenen Fachkurs über aktuelle Betriebsfragen, war ein voller Erfolg beschieden. Es war vorgesehen worden, den Kurs abzuhalten, sofern wenigstens 50 Meldungen auf die Ausschreibung hin eingehen würden. An den einzelnen Vorträgen nahmen dann aber zwischen 90 und 120 Personen teil. Obwohl die Veranstaltung nach Lausanne verlegt worden war, um vor allem den welchsen Mitgliedern die Teilnahme zu erleichtern, fanden sich doch eine erhebliche Zahl von Interessenten aus der Zentral- und Ostschweiz ein. Sehr erfreulich war das Interesse, das neben zahlreichen Damen auch die jüngere Generation den zur Behandlung stehenden Themen entgegenbrachten.

Herr Dr. H. Seiler wies in seinem Eröffnungsvotum auf die gebieterische Notwendigkeit für die Hotellerie hin, sich mit den zu einer Flut angeschwollenen kriegswirtschaftlichen Massnahmen und Vorschriften auseinanderzusetzen, aber auch die Betriebsführung den stark veränderten, zeitbedingten Verhältnissen anzupassen. Nur wer sich mit den täglich neu auftauchenden Problemen gründlich auseinandersetzt, wird diese schwierigste Epoche des Gastgewerbes überdauern und auch die noch bevorstehenden weiteren Einschränkungen und staatlichen Eingriffe in die private Unternehmertätigkeit zu bewältigen vermögen.

Es kann nicht Aufgabe dieses kurzen Berichtes sein, im Einzelnen auf die von gründlicher Sach- und Fachkenntnis zeugenden Referate einzugehen, die durchwegs an die Praxis anknüpften und für die Praxis bestimmt waren. Die mündlichen Ausführungen wurden in der Regel durch vervielfältigte Merkblätter und Tabellen ergänzt, die zur Verteilung gelangten und von denen einzelne noch auf Wunsch hin nachgeliefert werden können.

Herr Dr. Streiff von der wirtschaftlichen Beratungsstelle des Zentralbüro gab einen umfassenden Überblick von den kriegswirtschaftlichen Lenkungsmassnahmen, der Produktionsumstellung, der Zentralisation des Importes, den verbrauchseinschränkenden Erlassen, den Kontingentierungen, Verkaufssperren und Rationierungen. Die Ausführungen waren zugleich ein anschaulicher Rechenschaftsbericht über die Zusammenarbeit der Vereinsorgane mit den kriegswirtschaftlichen Instanzen. Eine Sammeltabelle orientiert über die Kürzungen in der Zuteilung von rationierten und kontingentierten Lebensmitteln und Waren in der Hotellerie nach dem neuesten Stande, sowie die für jeden einzelnen Fall geltenden Sonderbestimmungen.

Herr R. Mojonnet (Montreux) zeigte an Hand einer rund 80 Vorschläge umfassenden Rezeptsammlung die Möglichkeiten der Anpassung der Hotelküche an die Mangelwirtschaft auf. Als anerkannter Küchenfachmann setzte er sich auch mit den Ernährungsfragen und den sich daraus ergebenden Richtlinien für die Menugestaltung auseinander.

Eine treffliche Ergänzung und Bereicherung dieses „Küchen-Kolleges" bildete der Vortrag des Herrn E. Vogt (Basel), dem bei seinen Ausführungen die jahrelange Praxis als geschätzter Fachlehrer zustatten kam. Er analysierte die Kostenberechnung für einzelne dieser Menuvorschläge und erläuterte diese im Einzelnen. An Hand einer verteilten sehr instruktiven Quanten- und Masstabelle für den gastgewerblichen Küchenbetrieb, sowie Angaben über Gewichtsverluste, Paruren und Knochenzugabe wurden die Grundsätze der Berechnungsmethoden für die Hotelküche in recht anschaulicher Weise vermittelt und dabei stets Parallelen zwischen der Normalverpflegung und der Gästeverpflegung in heutiger Zeit gezogen.

Herr Dir. Dr. M. Riesen setzte sich mit den rechtlich zum Teil sehr heiklen Fragen der Verantwortlichkeit des Hoteliers gegenüber Gast und Angestellten auseinander. Er verstand es an Hand vieler Beispiele aus der täglichen Hotelpraxis, die sehr verzwickte Materie in leicht verständlicher und unterhaltender Form zum Vortrag zu bringen. Recht nützlich waren ferner die Mitteilungen über die Versicherungen, die praktische Behandlung der Schadensfälle und die Geltungsbereiche der Policen während der Kriegszeit.

Über die Hotelhilfsaktion des Bundes referierte in gewohnter kompetentester Weise Herr Dir. Dr. F. Seiler (Zürich), der einleitend mit einem sehr eindrucksvollen Zahlenmaterial über die finanzielle Lage der Hotellerie aufwartete. Bei der Kommentierung der finanziellen und rechtlichen Hilfs- und Schutzmassnahmen konnte er an die neuesten Verordnungen und Bundesratsbeschlüsse von Ende 1941 anknüpfen, sodass den Darlegungen ganz besondere Aktualität zukam. Es war auch gegeben, in diesem Zusammenhang die Stellung der Hotel-Treuhand-Gesellschaft einlässlich zu umschreiben, die rechtlich genau festgelegt ist und diese daher zwingt, sich in bezug auf die Verfahren und ihre Kompetenzen an den vom Gesetzgeber vorgeschriebenen Rahmen zu halten. Dem Referate war zu entnehmen, dass der Hilfsaktion der SHTG nicht nur Gegenwartswert zukommt. Sie muss auch als Wegbereiterin der kommenden, umfassenden Entschuldung beurteilt werden.

Die neuen eidg. Steuern und ihre Auswirkung auf die Hotellerie bildeten das Thema zum Referat von Herrn Dr. A. Büchi von der Redaktion der „Hotel-Revue". An typischen Beispielen wurden die Grundsätze erläutert, die für die Einschätzung der Hotelimmobilien für Wehropfer und Wehrsteuer massgebend sind und die auch die kantonalen Steuerverwaltungen verpflichten, die Bewertung nach eidgenössischen Vorschriften vorzunehmen. Eine einlässliche Untersuchung galt vor allem der Anwendung und Auswirkung der Warenumsatzsteuer im Hotelgewerbe, sowie der Frage der Überwälzung auf den Gast und der von der Vereinsleitung eingeschlagenen Praxis der Pauschalierung, die der offenen Steuerberechnung auf der Gästenota vorzuziehen ist.

Herr dipl. ing. Meier (Zürich) konnte sich in seinem Vortrage über rationelle Heizung und Brennstoffragen auf eine vielseitige Praxis als neutraler Heizungsexperte und seine dabei gesammelten Erfahrungen in Hotelbetrieben stützen. Die technisch präzisen Erläuterungen über die verschiedenen Heizsysteme, kriegsbedingte Neukonstruktionen, die Verwendung von Ersatzbrennstoffen und die Einsparmöglichkeiten vor allem im Wäschereibetrieb wurden durch ein reichhaltiges Lichtbildmaterial samt einer Fülle technischer Daten und Tabellen ergänzt.

Abschliessend gaben die Herren R. Mojonnet als Vertreter des Zentralvorstandes und Oberst Müller, Präsident der Sektion Lausanne, ihrer Genugtuung über den sehr gelungenen Verlauf des Kurses beredten Ausdruck. Die starke Teilnahme und die rege Fragestellung, die weniger während der Diskussion, als nachträglich zwischen Zuhörern und Referenten einsetzte, zeugten für das grosse Bedürfnis derartiger Orientierungen. Beide äusserten die bestimmten Erwartungen, dass es nicht bei diesem Auftakt bleibe, sondern dass weitere Veranstaltungen dieser Art folgen werden. Vertreter einzelner Regionen haben schon in Lausanne die feste Absicht bekundet, den Kurs in ihrem Einzugsgebiet ebenfalls abhalten zu wollen und zu diesem Zweck bereits einzelne der Referenten um ihre Mitwirkung ersucht.

Von unserer Seite aus möchten wir den Sektionen noch bekanntgeben, dass die Referenten, soweit sie dem Zentralbüro angehören, für die Wiederholung ihrer Vorträge in der vorliegenden Form oder im Zusammenhang mit einer Berichterstattung über Tagesfragen an bevorstehenden Sektions- oder Generalversammlungen zur Verfügung stehen.

Zur Warenumsatzsteuer

Die Warenumsatzsteuer auf Kohle

Die Feststellung der Steuerpflicht bei Kohlenlieferungen war bisher keine einfache Sache, da Verwendung zum eigentlichen Konsumbedarf (Beheizung der eigenen Wohnräume und der Angestelltenzimmer) und als Werkstoff (Hotelküche) vorlag, so dass zuerst noch eine Ausscheidung zu treffen war, welche Quanten zu zwei und welche zu drei Prozent steuerbar sind. Dazu kam noch, dass nach der Auslegung der Eidg. Steuerverwaltung auch die Kohle für die Gästeraumbeheizung unter den Begriff des Werkstoffes fiel, also auch der 3prozentigen Steuer unterliegen sollte.

Unser Verein hat gemeinsam mit dem schweizerischen Kohlenhändler-Verband bei der Verwaltung gegen diese sehr weitreichende Begriffsbestimmung Einsprache erhoben und dabei geltend gemacht, dass die Hotelbetriebe keine Wärmeeinheiten verkaufen, sondern durch die Beheizung der Gästeräume nur die Voraussetzungen schaffen, um in der kalten Jahreszeit die Gäste überhaupt zur Bewirtung und Beherbergung aufzunehmen. Da Kohlen, die zur Beheizung von Büroräumlichkeiten und Werkstätten dienen, nicht als Werkstoff im Sinne der Umsatzsteuer bewertet werden, so drängte sich eine ähnliche fiskalische Behandlung der Kohle auf, die für die Erwärmung von Restaurationsräumen und Gästezimmern benötigt wird.

Die Eidg. Steuerverwaltung hat nun entschieden, dass bei Kohlenlieferungen an gastgewerbliche Betriebe und Nichtgrossisten im allgemeinen, die die Kohlen sowohl für die Raumheizung als auch als Werkstoff für die Herstellung von Waren verwenden, 50 Prozent der Bezüge zu 3 Prozent und 50 Prozent zu 2 Prozent durch den liefernden Grossisten zu versteuern sind. Dies entspricht also einer tatsächlichen Belastung von 2,5 Prozent. Diese Regelung tritt rückwirkend auf den 1. Oktober 1941 in Kraft. Dabei ist es unerheblich, ob es sich um steuerbare Lieferungen handelt, die bereits bezahlt sind, oder für welche der Betrag noch ausstehend ist.

Was im weiteren die Frachten auf Kohlenlieferungen anbetrifft, so sind diese grundsätzlich steuerfrei, soweit sie im Lieferpreis der Waren nicht enthalten sind und gesondert in Rechnung gestellt werden. Es ist also Sache des Hoteliers, beim Kohlenlieferanten dahin zu wirken, dass für die Kohlenlieferungen ein Preis vereinbart wird, der nur die Ware, nicht aber auch die Bahnspedition umfasst, um auf diese Weise zu vermeiden, dass die zum Teil recht erheblichen Frachtkosten auch noch der Umsatzsteuer unterliegen.

Käse und Butter umsatzsteuerfrei

Der Bundesratsbeschluss über die zeitlich beschränkte Befreiung der Umsätze von Butter und und Käse von der Warenumsatzsteuer ist durch einen neuen Beschluss des Bundesrates vom 16. Januar ersetzt worden, wonach diese beiden Produkte nunmehr endgültig zu jenen Waren gehören, die dauernd von der Steuer befreit sind.

Der Vollständigkeit halber lassen wir nachstehend nochmals die Liste der von der Steuer befreiten Güter folgen:

Bezug von Gas (Kochgas in eingebauten Erdübertragungsleitungen), Wasser (gewöhnliches Wasser in eingebauten Erdübertragungsleitungen), Elektrizität (elektrischer Strom in feststehenden Übertragungsleitungen), Getreide (einschliesslich Mais und Reis), Getreidemehl und -griess, Kartoffeln, Brot, Kochsalz, Milch (Vollmilch, Magermilch, Buttermilch und Rahm, Joghurt- und Kefirmilch, Schotte), Butter (frisch, gesalzen oder eingesotten), Käse (einschliesslich Zieger und Quark), Zeitungen und Zeitschriften.

Der Fremdenverkehr im November 1941

Vom Eidgenössischen Statistischen Amt

Als ausgesprochener Zwischensaisonmonat wies der November, wie erwartet, bedeutend geringere Frequenzen auf als die vorangegangenen Monate. Immerhin registrierten unsere Hotels und Gaststätten bei insgesamt 137000 Ankünften und 609000 Übernachtungen einen um rund 12 Prozent höheren Besuch als im Vorjahr, vor allem dank dem weiterhin regen Binnenverkehr, der mit 473000 Übernachtungen weit über den Novemberergebnissen früherer Jahre liegt. Die leichte Zunahme des Besuches aus dem Ausland beschränkt sich auf die Kurorte Leysin und Davos.

Wohnland der Gäste	Arrivées Nov. 1940	Arrivées Nov. 1941	Logiernächte Nov. 1940	Logiernächte Nov. 1941
Inland . .	111391	127426	419058	473060
Ausland. .	8867	9590	127013	136387
Zusammen	120258	137016	546071	609447

Obwohl in den 5660 geöffneten Betrieben rund 1300 Betten mehr zur Verfügung standen als vor Jahresfrist, erhöhte sich deren mittlere Beanspruchung von 18 auf 20 Prozent.

Besonders stark und über dem Landesdurchschnitt war die Verkehrszunahme in Graubünden (Davos) mit 25 und den Waadtländer Alpen (Leysin) mit 24 Prozent, unmerklich dagegen im Wallis (1,7), Säntisgebiet (0,7) und in der Zentralschweiz (2,1 Prozent). Betrachtet man lediglich die Besucherzahlen der Inlandgäste, so zeigt sich, dass die Übernachtungen in der „Übrigen Schweiz" mit 15 Prozent stärker zugenommen haben als in den eigentlichen Fremdengebieten (12 Prozent).

Vor allem die Städte Zürich, Genf, Lausanne und Basel verzeichneten einen erheblich grösseren Inlandverkehr, dem allerdings — mit Ausnahme von Basel — ein Rückgang im internationalen Sektor gegenüber steht. In Bern vermochte die Zahl aller Übernachtungen den Vorjahresstand nicht ganz zu erreichen. Die mittlere Bettenbesetzung erhöhte sich relativ am stärksten in Basel, das aber mit 23 Prozent immer noch eine viel niedrigere Quote als die übrigen genannten Städte bucht.

Aus dem Ausland

Die Abschlüsse der deutschen Hotelaktiengesellschaften

Einem Bericht der deutschen Hotel-Nachrichten über das Geschäftsjahr 1940 der 27 wichtigsten Hotelaktiengesellschaften ist zu entnehmen, dass die Betriebsergebnisse keine einheitliche Entwicklung aufwiesen, im Ganzen genommen aber eine weitere Gesundung feststellbar ist. Die stellenweise eingetretenen Umsatzrückgänge halten sich in engen Grenzen. Selbst in den Grenzbezirken, wo sich die Rückwirkungen des Krieges stärker bemerkbar machten, haben diese den Bestand der dort gelegenen Unternehmen nicht gefährdet.

Die Ertragsgestaltung wird für das Geschäftsjahr weniger durch die weitere Umsatzentwicklung als durch die Unkostengestaltung bestimmt. Während bis Kriegsausbruch steigende Kosten festzustellen waren, haben sich die notwendigen Einschränkungen durchwegs in Kostensenkungen ausgewirkt. Zum ersten Male sind die Lohn- und Gehaltssummen rückläufig. Die Entlastung rührt auch von den durch die Vereinfachung des Anrichtens bedingten Kosteneinsparungen her. Teilweise eingetretene Kostensteigerungen haben das Gesamtbild nicht verändert. Wenn z. B. bei den Speisen ein erhöhter Aufwand für Gemüse eingetreten ist, so stehen dem Kostenentlastungen bei den rationierten Nahrungsmitteln gegenüber, so besonders bei Fleisch und Fett.

Die Gewinn- und Verlustrechnungen sind gekennzeichnet durch eine Erhöhung der Rücklagen und einen Abbau der Verlustüberschüsse. Das Verhältnis des Eigen- zum Fremdkapital hat sich ebenfalls etwas verbessert, jedoch sind hier keine entscheidenden Änderungen eingetreten. Die Betriebserträge sind von 76,7 auf 83,7 Millionen RM gestiegen. Die Löhne gingen um 4 auf 30 Millionen zurück. Die Steuern erhöhten sich um 3 auf 9,7 Millionen. Der Reingewinn konnte von 2,08 auf 2,44 Millionen gesteigert werden.

Dazu wird bemerkt, dass die Ertragsbesserung nicht darüber hinwegtäuschen dürfe, dass die Ertragslage tatsächlich noch sehr wenig befriedigend sei, denn ein Vergleich der Gewinne mit den investierten Kapitalien (62,13 Millionen RM) ergebe, dass eine nennenswerte Verzinsung noch nicht erzielt werde. Das kommt auch bei der Dividendenausschüttung zum Ausdruck, indem nur 4 Gesellschaften Dividenden ausrichten, während 22 dividendenlos bleiben. Nach der Lage der Dinge sei auch nicht zu erwarten, dass in absehbarer Zeit die Dividendenzahlungen auf breiter Grundlage aufgenommen werden könnten. Das Ergebnis des Jahres 1940 habe, im gesamten betrachtet, eine Besserung gebracht, doch sei bis jetzt noch kein grundsätzlicher Ertragsumschwung eingetreten. Die Verhältnisse mögen sich für einen Teil der Gesellschaften wesentlich gebessert haben, dafür mussten andere wieder Rückschläge hinnehmen und für die Gesamtheit der Unternehmungen bleibe demnach eine wenig befriedigende Lage übrig.

Aus der Pariser Hotellerie

Die grossen Pariser Hotels sind durch den Krieg und vor allem durch die Folgen der Besetzung der Hauptstadt in eine neue Zwangslage geraten. Entweder wurden sie schon zu Kriegsbeginn durch die französischen Behörden oder nach dem Waffenstillstand durch die deutschen Besatzungstruppen requiriert und sehen sich somit, zum Teil seit mehr als zwei Jahren, jeder kalkulatorischen und betriebsrationellen Basis beraubt. Ein requiriertes Hotel, das wird jeder Fachmann bestätigen, kann unmöglich nach kaufmännischen und fachlichen Grundsätzen geleitet werden.

Es wird auch Schweizer Fachkreise interessieren, aus einer im „Journal de la Bourse" veröffentlichten Zusammenstellung zu erfahren, dass die Mehrzahl der grossen Pariser Hotels seit über einem Jahr ihrer eigentlichen Bestimmung entzogen und zu Bureau- oder Unterbringungszwecken von den französischen oder deutschen Behörden mit Beschlag belegt wurden. So sind unter anderem: Hotel George V., Hotel Continental, Hotel Majestic, Hotel Regina und das grösste Hotel der „rive gauche", Lutetia, schon im September 1939 von den französischen Behörden requiriert und im Juni 1940 von den deutschen übernommen worden. Von den Besatzungsbehörden wurden nach dem Waffenstillstand requiriert: Grand Hôtel, Hôtel Meurice, Hôtel Astoria, Hôtel Raphael, sowie das Hôtel Scribe. Die „Union Hôtelière Parisienne" endlich musste ihre beiden Pariser Unternehmen, das Hôtel Vendôme und das Hôtel de Calais, den deutschen Besatzungsbehörden zur Verfügung stellen.

Die Totalrequisition bringt den Eigentümern bzw. Pächtern insofern einen gewissen finanziellen Rückhalt, als sie, im Gegensatz zur Zeit der Saisonschwankungen vor dem Kriege, während der Requisitionsdauer mit garantierten Einnahmen rechnen können, eine finanzielle Basis, die um so stärker ins Gewicht fällt, als manche Pächter von ihren Grundstückseigentümern bis zu 20% Mietermässigungen herausschlagen konnten. Allerdings werden die Entschädigungssätze auf der Basis von 40% der homologierten Höchstpreise von 1938 berechnet und tragen also den inzwischen und mehr als 100% erhöhten Unterhaltskosten eines grossen Hotels in keiner Weise Rechnung. Vor allem aber bedingt die anormale Beanspruchung der Wohnräume, Zimmer, Verpflegungsbetriebe etc. einen rapiden Verschleiss des Inventars, das zur Zeit kaum oder gar nicht erneuert werden kann. Unter derart erschwerten Umständen nimmt es nicht wunder, dass die Mehrzahl aller Pariser Hotels ihre Bilanzen für 1940 mit besonderer Vorsicht aufstellten und sich nicht etwa durch Scheingewinne darüber hinwegtäuschen lassen, dass nach dem Kriege die Erneuerung des abgenutzten Inventars und die Beseitigung anderer Requisitionsschäden für das Pariser Hotelgewerbe eines der schwierigsten finanziellen und technischen Probleme sein wird.

Schon jetzt werden in Fachkreisen Stimmen laut, die energisch auf eine Änderung der fiskalischen Bestimmungen dringen und insbesondere verlangen, dass die durch Requisition während des Krieges erzielten Einnahmen nicht als steuerlicher Gewinn gelten sollen, sondern nach dem Kriege ausschliesslich als steuerfreie Amortisationsfonds zur Wiederinstandsetzung der betreffenden Unternehmen betrachtet werden.

W. B.

Italienische Vorbereitung der Nachkriegspropaganda

Unter den zahlreichen vorbereitenden Propagandamassnahmen der italienischen Generaldirektion für Fremdenverkehr verdient die Veröffentlichung einer Anzahl von Schriften im Dienste der Verkehrswerbung besondere Beachtung.

Die genannte Stelle gibt Broschüren zur Veranschaulichung des Reiselandes Italien im allgemeinen, des weiteren Broschüren über Rom, über die italienischen Alpen, das Seengebiet, die

Todes-Anzeigen

Den verehrten Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die Mitteilung, dass unser Mitglied

Frau

Marie Lienhardt-Roeckel

Hotel Krone, Einsiedeln

am 17. Januar 1942 im 86. Lebensjahre nach kurzer Krankheit in die Ewigkeit abberufen wurde.

*

Am 22. Januar starb

Herr

Jules Jaggi

Hotel Engadinerhof, Silvaplana

nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 59 Jahren.

*

Am 24. Januar entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit

Herr

Hermann Haefelin-Hofmann

ehem. Hotel Sonnenberg, Engelberg

in seinem 75. Lebensjahre.

*

Es hat dem Allmächtigen gefallen,

Herr

Caspar Conradin-Preiswerk

Hotel Schweizerhof, St. Maria

am 22. Januar in seinem 85. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Wir bitten Sie, den verstorbenen Mitgliedern ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes
Der Zentralpräsident:
Dr. H. Seiler.

Verlangen Sie stets
Sandeman
wenige Port- und Sherryweine sind so edel u. gut.
SANDEMAN

Schweizerische Nationalspende

Sammelaktion 1942

Miteidgenossen!

Ihr erwartet mit Recht von der Armee, dass sie ihre Pflicht erfüllt. Und sie tut es.

Unermüdlich und zielbewusst arbeitet sie an der Weiterausbildung. Den Forderungen des modernen Krieges gemäss üben sich unsere Soldaten im Nahkampf. Modernste Waffen vermehren heute die Kraft der Einheiten.

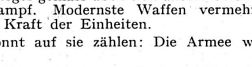
Ihr könnt auf sie zählen: Die Armee wird halten.

Die Zivilbevölkerung darf aber dabei nicht beiseitestehen. Im Gegenteil, sie muss sich mit jenem Werk verbinden, das mithilft, den guten Geist der Truppe aufrechtzuerhalten.

Die Schweizerische Nationalspende, die zentrale freiwillige Fürsorgeinstitution der Armee, dient dem bedrängten Wehrmanne. Um ihre notwendigen fürsorglichen Aufgaben weiterhin erfüllen zu können, muss die Schweiz. Nationalspende neue Geldmittel beschaffen. Sie appelliert daher erneut an den Gemeinschaftssinn und den Opferwillen des Schweizervolkes.

Die Aufgaben, die dem Lande in diesem dritten Kriegswinter harren, sind schwer, ich weiss es. Aber es genügt, einen Blick auf das unendliche Leid vieler anderer Völker zu werfen, um in Dankbarkeit zu erkennen, wie gut es das Schicksal bis heute mit uns gemeint hat. Ich zweifle daher nicht daran, dass der Ruf der Schweiz. Nationalspende ein geschlossenes und gebefreudiges Volk vorfinden wird. Jedermann nehme nach Möglichkeit an diesem Gemeinwerk teil und leihe den Landesverteidigern jene Unterstützung, die sie von ihren Mitbürgern hinter der Front erwarten: Moralische und materielle Hilfe.

Unterstützt die Schweiz. Nationalspende!
Für unser Land! Für unsere Armee!



italienischen Seebäder heraus. Zwei neue Ausgaben sind den jungen Provinzen Lubiana und Dalmatien gewidmet; Dalmatien betreffend wurde übrigens ein höchst origineller „Führer für Segelbootfahrten" geschaffen. Bei Zusammenstellung der Broschüren erfährt naturgemäss auch die italienische Kunst gebührende Berücksichtigung in einer eigenen Ausgabe.

Bezüglich der einzelnen Kurorte befindet sich eine Reihe von Veröffentlichungen in Vorbereitung, die dem Publikum in geeigneter Zusammenstellung eine geschlossene, mit genauen Angaben über Kurbetrieb und Unterkunftsmöglichkeiten versehene Übersicht bieten sollen. Die Ausarbeitung dieser Broschüren obliegt erstrangigen Sachverständigen, und — soweit es den Kurgebrauch betrifft — bekannten Kurärzten.

Die Zusammenarbeit zwischen der Generaldirektion für Fremdenverkehr und den Nebenstellen des Fremdenverkehrs ist auch auf dem Gebiet der Werbung und der Ausarbeitung der betreffenden Unterlagen eine durchgreifende, wie der kürzlich erschienene Führer für „Aquila und Provinz" beweist, nach dessen Muster die weitere Verwirklichung des imposanten Programms erfolgen soll.

Ein Führer, dem zweifellos Zukunftserfolg beschieden ist, ist die „Mensa italiana" (italienische Küche). Des weiteren befindet sich eine Ausgabe über die italienische Renaissance in Vorbereitung. Auch soll eine seinerzeit mit schönstem Erfolg begonnene Veröffentlichung über die italienischen Reiserouten, die Berühmtheiten der Welt absolvierten, wieder aufgenommen werden.

Die Werbung wird sich indessen nicht auf die Herausgabe von Handbüchern und Prospekten beschränken; es sind überdies auch italienische Reisefilme teils bereits fertiggestellt, teils sind sie in Ausführung oder Vorbereitung begriffen. Auch werden unausgesetzt Farbfotos, die als Diapositive bei Vorträgen der ENIT-Geschäftsstellen im Ausland gezeigt werden sollen, ausgearbeitet. T.

Deutsche 50-Gramm-Fleischgerichte

Auf Anweisung des Staatssekretärs für den Fremdenverkehr sind in den Gaststätten am Montag und Donnerstag jeder Woche sogenannte Feldküchengerichte anzubieten. Der Rezeptdienst des Instituts für Kochwissenschaft veröffentlicht nun eine erste Serie solcher Küchenzettel, wobei Rezepte, für die der Gast 50 Gramm Fleischmarken abzugeben hat, überwiegen, wie z. B. Braunes Würzfleisch mit Kartoffelfrikadellen, Kalbsfrikassee mit Salzkartoffeln, Mohrrübentopf mit Schweinefleisch, Gefüllte Griesstörtchen mit Roterübengemüse.

Kriegswirtschaftl. Massnahmen und Marktmeldungen

Weitere Verschärfung der einschränkenden Massnahmen für die Verwendung elektrischer Energie

Nach einer Verfügung Nr. 1 El. des Kriegs-, Industrie- und Arbeitsamtes vom 23. Januar 1942 sind weitere einschränkende Massnahmen für die Verwendung von elektrischer Energie getroffen worden, und zwar wie folgt:

Art. 1. Die Strassenbeleuchtung ist so einzuschränken, dass gegenüber dem Energieverbrauch im gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Einsparung von mindestens 50% erzielt wird;

die Schaufensterbeleuchtung ist im Zeitpunkt des Ladenschlusses, spätestens jedoch um 19.00 Uhr auszuschalten und darf nicht vor dem nächsten Abend wieder in Betrieb genommen werden;

die Firmenlichtschriften und übrigen Lichtreklamen sind bis auf weiteres gänzlich auszuschalten.

Art. 2. In Wohnungen, Schulen, Büros, Verkaufs- und Geschäftsräumen, **Gastsätten,** Vergnügungslokalen, Aufenthaltsräumen usw. ist der **Elektrizitätsverbrauch für Lichtzwecke** gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres **um mindestens 1/3 zu kürzen.**

Art. 3. Sämtliche Heisswasserspeicher jeder Grösse, Durchlauferhitzer und ähnliche Apparate für die Warmwasserversorgung von Wohnungen sind von den Abonnenten jeden Sonntag spätestens 21.00 Uhr auszuschalten und dürfen erst am folgenden Freitag nach 21.00 Uhr wieder eingeschaltet werden. Überdies ist am Warmwasserverbrauch derart zu sparen, dass der monatliche Elektrizitätsverbrauch dieser Apparate nicht mehr als 25 Kilowattstunden für jede zum versorgten Haushalt gehörende Person beträgt. Für Kleinkinder unter 3 Jahren kann die doppelte Kilowattstundenzahl bezogen werden.

Für die Praxis von Ärzten und Zahnärzten gelten die bisher von den Elektrizitätswerken angeordneten Einschränkungen unverändert.

Wo für die Warmwasserbereitung eine Anlage mit Brennstoffeuerung besteht, ist die Verwendung von Elektrizität untersagt.

In Hotels, Pensionen, Anstalten usw. ist der Elektrizitätsverbrauch für die Warmwasserversorgung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um mindestens 2/3 zu kürzen.

Art. 4. Der Elektrizitätsverbrauch für die Raumheizung ist allgemein verboten. Ausnahmebewilligungen dürfen von den Elektrizitätswerken nur auf schriftliches Gesuch hin und nur in Fällen von ernsthafter Erkrankung, hohem Alter oder von Fehlen anderer Heizeinrichtungen gewährt werden und nur für eine beschränkte Anzahl Kilowattstunden. Die bisher von den Elektrizitätswerken gewährten Ausnahmen sind vom 1. Februar 1942 an ungültig.

Die Elektrizitätswerke sind im übrigen ermächtigt, von sich aus Heizapparate zu plombieren oder vorübergehend in Gewahrsam zu nehmen, auch wenn dieselben nicht gegen die bestehenden Vorschriften verwendet worden sind.

Art. 5. Die Elektrizitätswerke sind verpflichtet, die Einhaltung der vorstehenden Vorschriften zu kontrollieren. Bei festgestellten Übertretungen haben sie den Abnehmer zu verwarnen und im Wiederholungsfalle dem fehlbaren Abnehmer jegliche Stromabgabe für alle Zwecke während einer Woche zu unterbrechen.

Art. 6. Diese Verfügung tritt am Sonntag, den 25. Januar 1942, 21.00 Uhr, in Kraft.

☞ Wir stehen gegenwärtig wegen dieser neuen Verfügung noch mit dem KIA in Unterhandlungen und werden nach deren Abschluss auf diese neuen Einschränkungen zurückkommen.

Kleine Chronik

Aus dem Zentralvorstand

Der Zentralvorstand ist zu einer Sitzung am 3./4. Februar eingeladen worden, die in Fribourg stattfindet. Im Mittelpunkt der Verhandlungen steht die Beschlussfassung über die kommenden Frühjahrs- und Sommerpreise, auf Grund der aus den Sektionen eingegangenen Anträge. Weitere Traktanden bilden die Verhandlungen mit dem Schweizer. Kochverband, Fragen des Arbeitsnachweises und der Paho, der Vertrag mit der SZV, dann das Projekt Dr. Meili über die Erneuerung der Hotellerie. Dazu kommen Mitteilungen des Herrn Zentralpräsidenten, sowie die üblichen Berichte der Direktion und der wirtschaftlichen Beratungsstelle über die laufenden Geschäfte.

Handänderungen

Das Hotel Post in Zweisimmen ist durch Kauf von der Familie Kühni in den Besitz von Herr P. Bögli, Küchenchef in Bern, übergegangen. Der neue Besitzer war früher schon als Leiter des Hotels „Simmental" in Zweisimmen tätig und machte sich später auch einen Namen als Restaurateur vom „Zytglogge" und nachmals vom Hotel „Bubenberg" in Bern.

*

Das Hotel Alpina-Moderne in Luzern wurde an der Steigerung von Herrn Haas vom Restaurant Schwert in Luzern gekauft. Das Objekt, dessen konkursamtliche Schatzung auf 173500 Fr. lautete, wurde dem Käufer zum Preise von 132000 Fr. zugeschlagen.

Aus den Sektionen

Hotelierverein Weggis

Die Sektion Weggis hielt am 23. Januar unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Herrn H. Huber, die Winter-Generalversammlung ab.

Es galt, zu den Vorschlägen des Zentralvorstandes in bezug auf Frühlings- bzw. Sommerpreise Stellung zu nehmen. Die Versammlung sprach sich in Anbetracht der fortschreitenden Teuerung dahin aus, einen 10-prozentigen Teuerungszuschlag separat zu erheben. Man war allgemein der Ansicht, auch die Waren-

„ . . . Nun Chef, versuchen Sie doch auch einmal diese Würze, ich finde sie einfach fabelhaft, rassig im Geschmack und doch natürlich, ausgiebig aber nicht aufdringlich. Aber merken Sie sich für den nächsten Auftrag die Marke gut; es ist

TEXON-Würze

Sie werden gut damit fahren — und Ihr Einkaufskonto ebenfalls, denn diese Würze ist sehr preiswert.

Verlangen Sie bemusterte Offerte oder Vertreterbesuch.

Haco-Gesellschaft A.G., Gümligen-Bern

Ich halte am Lager: Komplette

HOTEL-BUCHHALTUNGEN

Extra-Anfertigung in kürzester Frist

Verlangen Sie den Spezial-Katalog

U. B. KOCH
VORMALS KOCH & UTINGER CHUR

Wegen Umbau

Mobiliar-Verkauf

von

Hotel Baur am Rhein
Blumenrain 12 (neben Hotel 3 Könige)

30 Doppel- u. Einer-Schlafzimmer, **Nussbaum, mit komplettem Bettinhalt,** sowie Einzelmöbel, Buffets, Getäfer, Bänke, Fenster und Türen, Schiebetüren, elektrische **Waschmaschine,** Lampen, Couch, Chaiselongues, Fauteuils, **Klavier,** Eisengeländer, grosser Restaurations-Kohlen-Kochherd, **Kassenschrank,** Kleiderständer, Leuchtreklamenlaternen, grosse Spiegel, elektr. Boiler (400 Liter, neu renoviert), Gasherde, Öfen, Feuerton-Badewanne, Damen-Coiffeur-Einrichtung und vieles andere mehr.

Verkauf ab sofort.

Der Liquidator: Musfeld, Basel, Telephon 221 63

Zufriedene Gäste

ohne Zucker
nur mit
Rein-Saccharin
in
Portionen-Beutelchen

Tee, Grog, Kaffee verbleiben nur dadurch rein im Geschmack.

Konkurrenzlos

Referenzen aus der ganzen Schweiz von Gross- und Kleinbetrieben.

S. NIDO Zähringerstr. 55 ZÜRICH
Telephon 423 69

BESTECKE

Meisterliche Formen — WELLNER — Schönheit und Harmonie

TAFELGERÄTE

Musterlager ZÜRICH 1 / Schweizergasse 14 / Tel. 38823

HOTEL

ca. 30 Betten, an bester Lage zwisch. Bahnhof u. Zentrum in

LUGANO

sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Seriöse, kapitalkräftige u. fachtüchtige Interessenten erhalten Auskunft unter Chiffre B. H. 5068 Mosse-Annoncen, Basel 1.

Gewissenhafter, treuer, energischer, lediger

junger Mann sucht Stelle als Stütze zu Patron

Letzte Stellen als Perron-Verkäufer in grösseren Buffets, im Hotelfach erfahren. Zeugnisse, Referenzen. — Offerten unter Chiffre H. H. 2692 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Sekretärkurse

Spezialausbildung in allen für den modernen **Hotel- u. Restaurantbetrieb** notwendigen kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Fächern einschl. **Fremdsprachen.** Sonderlehrgänge für den Receptions-, Dolmetscherdienst. Individueller Unterricht. Rasche und gründliche Ausbildung. Diplome. **Stellenvermittlung.** Jeden Monat Neuaufnahmen. Auskunft und Prospekte durch

GADEMANNS FACHSCHULE, ZÜRICH, Gessnerallee 32.

TESSIN
Erstkl. Kapitalanlage
Passanten-Hotel

50 Betten — sehr gut besucht, wegen Familienumstände

zu verkaufen oder zu verpachten

Wegen seiner Lage und entsprechenden Konstruktion wäre das Gebäude auch sehr geeignet für bessere Geschäfte und Wohnungen. Gefl. Offerten unter Chiffre H. T. 2696 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

PYRO WURST
Gut und haltbar
WURSTFABRIK RUFF ZÜRICH

Gesucht

OBERKELLNER

in Hotel mit gutem, erstklassigem Restaurationsbetrieb, Jahresstelle. Nur Herren, die Verkäufer-, Organisatoren- u. Restaurations-Erfahrung haben, freundlich und nüchtern sind und mit dem ihnen unterstellten Personal umzugehen verstehen, wollen sich melden. Alter nicht unter 30 Jahren.

Ebendaselbst per Ende März tüchtiger

Chef de réception

gesucht. — Offerten mit Bild sind zu richten an Haecky, Balances, Luzern.

Die Wiederholung
vervielfacht die Wirkung der Inserate!

Jüngling mit kaufmänn. Vorbildung und absolviertem Kurs in der Hotelfachschule sucht

Kochlehrstelle

in mittlerem Betrieb, auf Frühjahr oder nach Uebereinkunft. Offerten unter Chiffre F. W. 2691 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten
von Vermittlungsbureaux
auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

Wir brauchen die leeren Büchsen!

Das Blech ist rar. Darum jede Conservenbüchse nach Gebrauch sofort reinigen und zur Wiederverwertung zurückgeben. Ihr Lieferant vergütet für:

2/1 Büchsen 8 Rp.
6/4 Büchsen 6 Rp.
1/1 Büchsen 5 Rp.
1/2 Büchsen 3 Rp. (nur hohe)

Conservenfabrik Lenzburg

umsatzsteuer separat in Rechnung zu stellen. Falls sich eine allgemeine Aussprache als notwendig erweisen sollte, würde man eine Delegiertenversammlung der Präsidentenkonferenz vorziehen. In bezug auf Menugestaltung stellt die Versammlung den Antrag an den Zentralvorstand zu Handen des Kriegswirtschaftsamtes, für Hotels unter Fr. 15.— Pensionspreis, die Vorspeise mittags und abends zu verbieten, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage sowie eventuell der fleischlosen Tage. Die bisher gemachten guten Erfahrungen scheinen dies zu rechtfertigen.

Nach Vornahme einiger Preiskorrekturen im Ortsprospekt überbrachten Teilnehmer des Hotelfachkurses in Lausanne interessante Einzelheiten, die dankbar aufgenommen wurden. Nach dreistündigen Beratungen schloss der Vorsitzende die gut verlaufene Tagung, die beinahe vollzählig besucht worden war. r.

Basler Hotelierverein

Der Basler Hotelier-Verein hielt am 22. Januar im Hotel Krafft am Rhein seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden einstimmig genehmigt. Auch das Budget 1942 wurde einstimmig gutgeheissen. In Anbetracht der Krise wurde eine wesentliche Reduktion der Mitgliederbeiträge vorgenommen. Aus dem Vorstand sind der bisherige Präsident, Herr F. Lutz, Hotel Krafft am Rhein, und der Vizepräsident, Herr A. Brüderlin, Hotel Elite-Storchen, zurückgetreten. Der Verein sprach beiden Herren für ihre treue und bewährte Mitarbeit, welche sie während mehr als 15 Jahren im Vorstand geleistet hatten, den verdienten Dank aus. Als neuer Präsident wurde Herr Dir. A. Kienberger, Hotel Drei Könige, gewählt. Ferner trat Herr Jos. A. Seiler, Bahnhofbuffet S.B.B., neu in den Vorstand ein. In der Frage der Frühjahrs- und Sommerpreise 1942 steht der Basler Hotelier-Verein auf dem Standpunkt, dass ein prozentualer Zuschlag auf der Gesamtrechnung zweckmässig und richtig wäre und dass diese Lösung den Vorteil hätte, auch einfach zu sein. Es wurde festgestellt, dass die derzeitigen Heizungszuschläge nicht einmal genügen, um die viel teureren Heizungskosten zu decken. Zur Förderung des Basler Fremdenverkehrs und zur Unterstützung das Basler Verkehrsvereins erklärte sich der Verein grundsätzlich einverstanden mit der Erhebung einer bescheidenen Übernachtungstaxe. Dieser Vorschlag soll von den zuständigen Stellen und Behörden näher geprüft werden.

An die Versammlung anschliessend fand, ebenfalls im Hotel Krafft am Rhein, ein gemeinsames Nachtessen statt, während welchem die Verdienste der scheidenden Vorstandsmitglieder in kleinen Ansprachen nochmals gewürdigt und verdankt wurden und dem neuen Vorstand und speziell dem neuen Präsidenten Glück und Erfolg gewünscht wurden. Z.

Auskunftsdienst

Unnötige Publikation

Gegenwärtig gelangen an die Hotelbetriebe Prospekte und Bestellscheine, sowie Fragebogen für ein Jahrbuch der Schweizer Hotellerie, das ein privater Verleger in Genf herauszugeben beabsichtigt. Die „reich illustrierte" und als Nachschlagewerk gedachte Veröffentlichung soll Auskunft über alle den Tourismus betreffenden Gebiete, Angaben über die Sportmöglichkeiten, Auskunft über hochalpine und Bäderstationen, die Hotel- und Pensionstarife enthalten und was derlei Dinge mehr sind. Es handelt sich um Angaben, die bereits in zahlreichen anderen Publikationen, und vor allem auch in unserem vereineigenen Hotelführer, enthalten sind. Für unsere Vereinsmitglieder ist daher die Anschaffung dieses Jahrbuches als gänzlich überflüssig und als unnötige Ausgabe zu betrachten.

Über die voraussichtliche Verbreitung und Auflage dieses Werkes kann man sich schon zum voraus ein Bild machen, wenn man bedenkt, dass es zum Preise von Fr. 12.— bei Subskription und Fr. 15.— nach Herausgabe in den Handel kommen soll, während Interessenten die darin enthaltenen Auskünfte in zweckmässigen Gratisbroschüren finden können.

Die Sache soll den Hotelbetrieben noch dadurch mundgerecht gemacht werden, dass von der Mitwirkung der kompetenten amtlichen Stellen die Rede ist. Soweit uns diese Instanzen bekannt sind, haben wir von ihnen erfahren müssen, dass sie von der Herausgabe eines solchen Verkehrsbuches keinerlei Kenntnis haben und sich auch nicht zur Patronisierung eines solchen hergeben werden.

Büchertisch

Wege des Verkehrs. Professor Richard Hennig, Verlag Wilhelm Goldmann, Leipzig.

Um das Urteil gleich vorweg zu nehmen, sei gesagt, dass die Schrift alle Vorzüge der Hennigschen Bücher aufweist: Souveräne Beherrschung des Materials, stilistischen Glanz und grosse Gründlichkeit. Es ist für die Schweiz besonders interessant, dass gerade am Beispiel der Alpen gezeigt wird, wie der Mensch die natürlichen Voraussetzungen in einem schwierigen Gebirge ausgenutzt hat, um seine Verkehrswege zu schaffen, und wie um mit Hennig zu reden, auch im Wandel der Zeiten allerlei Veränderungen in der Benutzung dieser Übergänge eingetreten sind. Die Römer haben insgesamt siebenzehn Alpenpässe gekannt, deren Bedeutung nicht gleich gross war. Die Führung hatten der Mont Genèvre, der Grosse Sankt Bernhard und der Brenner. Hennig gibt an, dass Cäsar den Mont Genèvre fünfzehnmal überschritten habe. Der spätere römische Verkehr mit den Germanen am Rhein wurde in erster Linie über den Sankt Bernhard geleitet.

„Wenn", so schreibt Hennig, „bis zum späten Mittelalter der Sankt Gotthard für den Verkehr überhaupt nicht benutzt werden konnte, so lag es daran, dass die enge Schlucht des Reusstales oberhalb von Göschenen nicht zu überwinden war. Erst im dreizehnten Jahrhundert gelang es, durch den hauptsächlich hemmenden Felsblock das erste, zunächst noch schmale Urnerloch hindurchzubrechen und zugleich in der schaurigen Felsschlucht der Reuss die erste hängende Galerie samt der berühmten stiebenden Brücke anzubringen, wodurch das gar nicht sehr umfangreiche Hindernis ausgeschaltet wurde. Dadurch gelang es dann recht schnell, den Sankt Gotthard zu einem der wichtigsten Alpenpässe zu machen. Während im Mittelalter für den Verkehr zwischen Deutschland und Italien der Grosse St. Bernhard, der Julier und der Septimer die führende Rolle spielten, war für den spätmittelalterlichen Handelsverkehr zwischen den norditalienischen Handelsstädten und Deutschland besonders der Grosse St. Bernhard wichtig. Über ihn hat schon Kaiser Augustus eine Strasse gelegt, ebenso über die Rechen-Scheidegg. Im Zuge der Alpenpässe entstanden Unterkunftsstätten, und als erstes Hospiz das auf dem Septimer im Jahre 881."

Wie sich die Verkehrsstrassen verändert haben, seitdem Eisenbahnen aufgekommen sind, zeigt Hennig in folgenden Ausführungen:

„Als einziger Alpenpass wurde der Brenner mit einer unter freiem Himmel den Pass überschreitenden Bahn versehen. Überall sonst wurden die Bahnen in Tunnels unterhalb der Passhöhen durch das Gebirge hindurchgeführt. Gerade diejenigen Pässe, die einst im Mittelalter neben dem Brenner die meistbenutzten waren, der Grosse St. Bernard und die Graubündener Pässe, verödeten mit dem Bau von Eisenbahnen, denn die Hauptbahnen über die Alpen entstanden im Zuge des Mont Cenis, des Simplons, des Gotthards und des Brenners, dazu weiter im Osten, wo mehrere Gebirgsketten die Überwindung erschweren, durch die Tauern-, Karawanken- und Semmeringbahn. Graubünden hat es der eigenen Kurzsichtigkeit zuzuschreiben, dass es von den neuen Bahnen über die Alpen gemieden wurde, da der Kanton seine ersten Bahnen grundsätzlich in der billigen Schmalspur anlegte, die für den Schnellverkehr natürlich nicht verwendbar ist." So verödeten allmählich Pässe, um wieder eine neue Auferstehung zu feiern durch den Automobilverkehr des zwanzigsten Jahrhunderts. Verödet blieben trotzdem einige früher stark besuchte Pässe, so der Lötschenpass, seitdem 1913 die Lötschbergbahn eröffnet wurde, die in Verbindung mit der Simplonbahn dem Kanton Bern und der schweizerischen Bundeshauptstadt heute den besten Zugang nach Oberitalien eröffnet.

So sehen wir bei der Lektüre des Buches ein Stück Verkehrsgeschichte, ja ein Stück Weltgeschichte sich abspielen, und stimmen dem Verfasser zu, wenn er am Schluss seines Buches sagt: „Überall greift der Verkehr und greifen die von ihm benutzten Verkehrswege machtvoll in die Geschicke des Menschengeschlechts ein, wir haben es hier mit einem reizvollsten Kapitel der Kulturgeschichte zu tun, und es war wohl angebracht in einer Sonderstudie diese Zusammenhänge einmal deutlich zur Schau zu stellen. Immer gewaltiger wird die Bedeutung des Verkehrs in unseren Tagen, und es ist nicht abzusehen, wo und wie diese stürmische Fortentwicklung enden soll." Dr. Glücksmann.

Redaktion — Rédaction:
Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi

Stellen-Anzeiger / Moniteur du personnel — N° 5

Offene Stellen - Emplois vacants

Barmaid, jüngere, ehrliche, mit guten Umgangsformen für Bar-Dancing per sofort oder später gesucht. Offerten mit Bild und Zeugniskopien an Postfach 763, **St. Gallen.** [931]

Buffettochter, jüngere, mit Kenntnissen der einschlägigen Arbeiten, zu baldigem Eintritt in Restaurant-Tea-Room-Bar gesucht. Offerten mit Zeugniskopien, Bild und Altersangabe unter Chiffre 1282

Chasseur, flink, sauber, sprachenkundig, in grosses Stadtrestaurant gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften, Bild und Altersangabe unter Chiffre 1283

Etagenportier-Unterportier, jüngerer, auf ca. 20. Februar nach Baden in frequentiertes Badehotel gesucht. Arbeitsame und solide, deutsch und franz. sprechende Bewerber senden Offerten und Zeugnisse ein unter Chiffre 1278

Gesucht per Ende Februar: tüchtige **Buffetdame** in Jahresstelle, ferner 1 selbständiges **Officemädchen-Kaffeeköchin** (elektrische Kaffeeapparatur), Jahresstelle. Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Lohnansprüche an Hotel-Kurhaus **Weissenstein,** ob Solothurn. (1284)

Haus-Küchenmädchen, durchaus tüchtiges, die gewillt wäre, überall mitzuhelfen und evtl. über Fachkenntnisse in der Lingerie und Waschküche verfügt, für Jahresstelle in Bergrestaurant gesucht. Lohn bis Fr. 120.— monatlich, je nach Leistungen, nebst freier Station. Offerten unter Chiffre 1281

Jeune homme, 20/25 ans, actif, causant les deux langues, trouverait occupation à l'année en qualité de **second portier-chasseur.** Poste bien rétribué, entrée début février. Offres case postale 29, **Vevey II.** (1280)

Wäscherin, evtl. Wäscher, gewandt im Maschinen- und Handbetrieb in Jahresbetrieb für Anf. Februar gesucht. Offerten mit Zeugniskopien und Angabe der Gehaltsansprüche an Transitpostfach 44282, **Neuchâtel.** (1279)

Stellengesuche - Demandes de Places

Bureau & Reception

Hotelsekretärin, 30 J., in allen Teilen des Faches versiert, sprachenkundig, sucht per sofort passenden Wirkungskreis in Jahresbetrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen. Chiffre 421

Sekretärvolontär-Aide du patron, 32 Jahre, sprachenkundig, kaufmännisch gebildet, im Hotelfach eingeführt, initiativ, sucht **per sofort** oder nach Übereinkunft **Saisonstelle** zur Weiterausbildung in erstklassiges Hotel. Beste Referenzen und Zeugnisse. **Tessin:** Lugano, Ascona, Locarno bevorzugt. Offerten erbeten unter Chiffre Cc 5397 Z an **Publicitas Zürich.** [932]

Sekretärin, 4 Sprachen, servicekundig, sucht Saison- oder Jahresstelle. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre 433

Stütze der Direktion, fach- u. sprachenkundiges Fräulein, im Betrieb allseitig erfahren, übernimmt selbständigen Vertrauensposten als Stütze der Leitung in Jahresbetrieb. Erstklassige Referenzen. Offerten unter Chiffre 331

Salle & Restaurant

Buffetvolontärin-Gouvernante, mit Vorkenntnissen im Buffetdienst, sucht Stelle als Buffetvolontärin, um sich auch in dieser Branche noch besser auszubilden. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre 423

Buffettochter, gut präsentierend, deutsch, franz. sprechend, sucht Anstellung per 15. März. Chiffre 439

Fille de salle, 27 ans, parlant aussi l'allemand, cherche place de suite ou longue saison. Offres sous Chiffre 419

Obersaaltochter, I. Saaltochter, gesetzten Alters, fachtüchtig, mix- und sprachenkundig, sucht Saison- oder Jahresstelle. Offerten unter Chiffre 427

Restauranttochter, tüchtige, deutsch, französisch, italienisch und englisch sprechend, sucht Stelle auf 1. März. Offerten erbeten R. G., postlagernd, **Gstaad.** (438)

Saaltochter, tüchtig, evtl. als I. Saaltochter, sucht Stelle auf kommende Saison, deutsch und französisch sprechend. Prima Zeugnisse zu Diensten. Offerten erbeten unter Chiffre 429

Serviertochter, gut präsentierende, sprachenkundige, sucht passende Stelle in gutes, seriöses Restaurant oder Tea-Room. Offerten unter Chiffre 428

Tochter, 20 J., willig, treu, frohmütig, sucht sofort Stelle in gutes Hotel oder Restaurant, evtl. Saison. Saal- oder erstkl. Restaurationsservice. Chiffre 440

Tochter, junge, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle auf 15. Februar in gutgehenden Tea-Room, wenn möglich Bern oder Umgebung. Offerten erbeten an Helly Zumbrunn, **Basel,** Martinsgasse 9. (437)

Cuisine & Office

Alleinkoch-Chef de cuisine, entremetskundig, sparsam, ruhig, mit besten Referenzen, sucht Engagement. Offerten gef. an W. Wyss, Hôtel Gentiana, **Chesières** s. Ollon. (434)

Bursche, ehrlicher, 17 Jahre, sucht Stelle als **Kochlehrling** in gutgehendes Hotel der deutschen Schweiz. Zeugnisse stehen zu Diensten. Eintritt sofort. Offerten unter Chiffre 431

Casserolier-Küchenbursche, willig und treu, sucht Stelle, Eintritt kann sofort geschehen. Beste Empfehlung vorhanden. Offerten an Josef Camenzind, Sennerei, Widezebnet, **Wergis.** (430)

Haus- und Küchenbursche oder **Portier** sucht Stelle auf den 4. Februar. Offerten unter Chiffre 413

Koch, junger, sauberer und fleissiger, sucht Stelle als Commis oder Aide. Eintritt 1. März oder nach Übereinkunft. Militärdienstfrei bis anfangs 1943. Offerten an Chiffre 422

Koch, junger, tüchtiger, sehr sparsamer, sucht Stelle in gangbares Hotel oder Restaurant. Eintritt kann sofort erfolgen. Gute Zeugnisse zu Diensten. O. Gass, Koch, Rest. Vergissmeinnicht, Tel. 61589, **Wohlen-Anglikon,** Aargau. (424)

Küchenchef, Alleinkoch, 34 Jahre alt, in allen Teilen der Küche bewandert, sparsam, solid, mit besten Referenzen, sucht Stelle auf 1. Febr., evtl. sofort. Adresse: Walter Friederich, Chef Lustgartenstr. 3, **St. Gallen.** (426)

Pâtissier, 23jährig, mit prima Referenzen, sucht Frühlingssaison- oder Jahresstelle. Offerten unter Chiffre 436

Tochter, 19 Jahre alt, deutsch und franz. sprechend, mit Hotelfachausweis, sucht Stelle in Tea-Room. Offerten gef. an Chiffre 432

Femme de chambre, parlant français et allemand, connaissant le service de table, cherche place pour saison ou à l'année. Adresse: Irène Kunzi, Port Roulant 3, **Neuchâtel.** (425)

Etage & Lingerie

Zimmermädchen, tüchtiges, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle in gutgehendes Haus. Tessin, Vierwaldstättersee oder Badeort bevorzugt. (Wintersaison-Aushilfe würde noch annehmen.) Offerten erbeten an J. M., Fischerstr. 8, **Luzern.** (412)

Divers

Generalgouvernante oder **Buffetdame,** 40 Jahre, deutsch, franz., englisch und italienisch sprechend, sucht selbständigen Vertrauensposten. 15. Febr. oder 1. März. Offerten unter Chiffre 435

Die Gebühr für

Adressänderungen von Abonnenten

beträgt 30 Cts. und wird am einfachsten der Mitteilung an die Expedition in Briefmarken beigefügt.

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN
Offiz. Stellenvermittlungsdienst „Hotel-Bureau"
Gartenstrasse 112 **BASEL** Telephon 27933

Vakanzenliste

Liste des emplois vacants

des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Briefporto-Beilage für die Weiterleitung an den Stellendienst „HOTEL-BUREAU" (nicht Hotel-Revue) zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

5077 Office-Schenkbursche, sofort, mittl. Hotel, Interlaken.
5079 I. Saaltochter, Saaltochter, Jahresstellen, mittelgr. Hotel, Genf.
5088 Schenkbursche, n. Übereink., erstkl. Restaurant, Basel.
5089 Alleinkoch, Sommersaison, Hotel 50 Betten, Vierw.
5093 Gouvernante d'étage, environ 35 ans, ayant travaillé en maisons de premier ordre, hôtel 1er rang, Genève.
5094 Zimmermädchen, n. Übereink., mittl. Hotel, Genf.
5095 Jüngere Serviertochter, Hotel 30 Betten, franz. Schweiz.
5097 Casserolier, sofort, erstkl. Hotel Zentralschweiz.
5102 Küchenmädchen oder -bursche, kl. Hotel, Zürichsee.
5103 Chasseur-Ilem portier, debrouillard, 20—25 ans, hôtel 60 lits, lac Léman.
5104 Selbst. Chefköchin, tüchtige Saaltochter, Weissnäherin, Bureauvolontärin, Sommersaison, Hotel 50 Betten, Wallis.
5108 Casserolier, sofort, Luzern.
5109 Sekretärin, sofort, Hotel 100 Betten, Graubünden.
5110 Küchenchef, Aide de cuisine, Zimmermädchen, 3 Restaurant-Saaltöchter, 3 Küchen-Officemädchen, Alleinportier, Buffetlehrtochter, Lingeriemädchen, Maschinenstopferin, Wäscherin, Sommersaison, mittelgr. Hotel, Zentralschweiz.
5125 Economatanfängerin, Hotel 100 Betten, Tessin.
5131 Serviertochter, Jahresstelle, März, kl. Hotel, Graubünden.
5132 Heizer-Monteur, erstkl. Hotel, Tessin.
5134 Laveuse-Lingère, hôtel 65 lits, lac Léman.
5135 Hausmädchen, Hausbursche (auch Anfänger), Anfangszimmermädchen, mittl. Hotel, Genf.
5143 Chasseur-Liftier, Garderobier, Anf. Februar, mittelgr. Hotel, Engelberg.
5146 Jüngerer Portier (evtl. Anfänger), sofort, kl. Hotel, Grindelwald.
5147 Einfache Saaltochter, Landgasthof, Kt. Bern.
5148 Kaffee-Personalköchin, Lingère-Glätterin, Zimmermädchen, Sommersaison, erstkl. Hotel, Vierwaldstättersee.
5152 Casserolier, n. Übereink., Hotel 60 Betten, Tessin.
5154 Office-Hausmädchen, sofort, mittl. Hotel, Lausanne.
5155 Sekretärin, Deutsch, Französisch, Casserolier-Küchenbursche, Küchenmädchen, sofort, Hotel 60 Betten, franz. Schweiz.
5158 Privat-Zimmermädchen, sofort, erstkl. Hotel, Locarno.
5159 Zimmermädchen, sofort, mittelgr. Passantenhotel, Basel.
5160 Tüchtige Saaltochter, mittelgr. Hotel, Arosa.
5161 Jüngere II. Telephonistin, sofort, erstkl. Hotel, Genf.
5163 Selbst. Zimmermädchen, Hotel 30 Betten, franz. Schweiz.
5164 Bureauvolontär, sofort, erstkl. Hotel, Genf.
5165 Zimmermädchen, Jahresstelle, Hausmädchen-Tournante, Febr., Hotel 60 Betten, Wallis.
5168 Wäscherin (evtl. Wäscher), Etagenportier, sprachenk., Febr., Hotel 60 Betten, franz. Schweiz.
5170 Küchenbursche, sofort, erstkl. Hotel, Arosa.
5173 Saal-Hallentöchter, Officemädchen (Reise bezahlt), Febr., erstkl. Hotel, Arosa.
5183 Tüchtiger Etagenportier, Hausbursche-Portier, Ende Febr., mittelgr. Hotel, Badeort, Aargau.
5188 Hausbursche, sofort, Hotel 30 Betten, Badeort, Aargau.
5191 Einfaches Zimmermädchen (Nähkenntnisse), Frühjahr, Hotel 70 Betten, Ostschweiz.
5194 Chauffeur-laveur (capable de faire petits réparations électriques), frs 140.— à 200.—, hôtel 1er rang, Montreux.
5195 Küchenmädchen, Officemädchen, Ende März, Hotel 50 Betten, Aargau.
5199 Jüngere Serviertochter (Verdienst ca. Fr. 120.— bis 160.—), sofort, Beatenberg.
5200 Selbst. Köchin, jüngerer Alleinportier, Anf. März, Hotel 50 Betten, Vierwaldstättersee.
5202 Bureauvolontär (Warenkontrolle), Etagenportier, erstkl. Hotel, Zürich.
5205 Stütze der Hoteliersfrau, n. Übereink., Hotel 60 Betten, Ostschweiz.
5210 Wäscherin, Zimmermädchen, erstkl. Hotel, Locarno.
5212 Tüchtiger selbst. Hotelgärtner, Hotel 90 Betten, Thunersee.
5214 Obersaaltochter, Saaltochter, Hallentochter, Gouvernante, Lingère, Kaffeeköchin, Hilfsköchin, Officemädchen, Mitte März, erstkl. Hotel, Tessin.
5224 Restauranttochter (Barkenntnisse erwünscht), à la carte-Service, sofort, erstkl. Restaurant, Bern.
5227 Casserolier, Fr. 110.—, sofort, Jahresstelle, mittl. Hotel, Wallis.
5228 Jüngeres Zimmermädchen, servicek., sofort, mittelgr. Hotel, Luzern.
5230 Hausbursche-Portier, sofort, Hotel 30 Betten, Ostschweiz.
5231 Tüchtige Restauranttochter, Saaltochter, n. Übereink., mittelgrosses Hotel, Luzern.
5237 Kaffeeköchin, Küchenmädchen, 15. März, Pâtissier-Aide de cuisine, 25—30jährig, lange Sommersaison, mittelgr. Hotel, Rheinfelden.
5240 Jüngere Saaltochter, Buffettochter, Zimmermädchen, Febr., Hotel, 40 Betten, B. O.

Lehrstellenvermittlung:

5078 Saallehrtochter, sofort, mittelgr. Hotel, Zürich.
5082 Saallehrtochter, sofort, Hotel 30 Betten, franz. Schweiz.
5152 Saallehrtochter, Hotel 60 Betten, Tessin.
5191 Saallehrtochter, Frühjahr, Hotel 70 Betten, Ostschweiz.
5205 Saallehrtochter, Hotel 60 Betten, Ostschweiz.
5214 Saallehrtochter, Mitte März, erstkl. Hotel, Tessin.
5125 Lingerielehrtochter, Febr., erstkl. Hotel, Tessir.
5110 Buffetlehrtochter, Hotel 50 Betten, Vierwaldstättersee.
5243 Buffetlehrtochter, sofort, mittl. Passantenhotel, Basel.
5125 Kellnerlehrling, erstkl. Hotel, Tessin.
5142 Kochlehrling, sofort, mittelgr. Hotel, franz. Schweiz.
5155 Kochlehrling, sofort, Hotel 60 Betten, franz. Schweiz.
5208 Kochlehrling, Frühjahr, erstkl. Hotel, Bern.
5191 Kochvolontärin, Frühjahr, Hotel 70 Betten, Ostschweiz.

GESUCHT

per sofort, Frühling- oder Sommer-Saison

Allein- u. Etagenportiers
Haus- und Kellerburschen
Office-Küchenburschen
Casserolier, Wäscher
Commis de rang
Kellnerlehrlinge
Kochlehrlinge
Liftier-Chasseurs

Zeugnisabschriften mit Bild an: **HOTEL-BUREAU, BASEL,** Gartenstrasse 112 (Plazierungsdienst des Schweizer Hotelier-Vereins).

KOCHKURS 2. März—25. April (ferner: 28. April—20. Juni)
Grundlegende theoretische und praktische Küchenkenntnis ist heute für Patron und Angestellte doppelt wertvoll. In unserem Kochkurs erwirbt man sich diese Küchenkenntnis. Prospekt verlangen. Telephon 2 55 51. Frühzeitig anmelden (nur 16 Plätze).
SCHWEIZ. HOTELFACHSCHULE LUZERN

On cherche un

locataire ou directeur intéressé

pour un hôtel (80 lits) de vieille réputation, en plaine, dans le Valais central. Faire les offres avec curriculum vitae et références à l'Etude Jules-L. Papon, notaire, à Sierre (Valais).

Gesucht auf Anfang März

Kaffee-Köchin

in feinen Tea-Room mit Restaurant nach Zürich

Offerten unt. Beilage von Zeugnisabschr. u. Photographie erbet. unt. Chiffre K. K. 2676 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Für kräftigen, intelligenten Jüngling **Kochlehrstelle offen**
in gutgehendem Passantenhotel der französ. Schweiz. **Ebendaselbst findet** tüchtige, in sämtlichen Bureauarbeiten bewanderte
Sekretärin
flotte Jahresstelle. Franz. Sprache in Wort und Schrift, volles Interesse fürs Haus Hauptbedingung. Ausführliche, handgeschriebene Offerte unter Chiffre K. S. 2680 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

ECHANGE

Jeune homme, 17 ans, fils d'hôtelier, cherche place dans un hôtel de la Suisse allemande **comme**

volontaire, bureau, salle ou vestibule

pour apprendre la langue allemande. **On accepterait** pendant la saison d'été **jeune homme ou jeune fille désirant apprendre la langue française.** Faire offre sous chiffre E. D. 2698 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Junger, tüchtiger
Hotelier *sucht neues Wirkungsfeld als*
Pächter *oder* **Leiter**
eines mittelgrossen, existenzbietenden Hotels, evtl. Garni mit Restaurant od. mit Tea-Room. Offerten erbeten unter Chiffre E. R. 2697 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Geschäftsbücher
für Hotels
liefert prompt und billig
Zentralbureau
Schweizer Hotelier-Verein, Basel 2
Gefl. Musterbogen verlangen

Zur gefl. Notiznahme!

Inseratenaufträge beliebe man an die **Administration,** *nicht an die Redaktion, zu richten.*

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 5
Bâle, 29 janvier 1942

ORGANE PROFESSIONNEL POUR L'HOTELLERIE ET LE TOURISME

Nº 5
Bâle, 29 janvier 1942

Intérêts hypothécaires et hôtellerie traditionnelle

L'abondance persistante d'argent sur le marché des capitaux a entraîné en général une *réduction du taux des intérêts* dont s'aperçoivent spécialement les possesseurs d'obligations et de bons de caisses qui depuis quelque temps déjà ont vu leurs revenus diminuer considérablement. Ce mouvement s'est également propagé aux intérêts hypothécaires et l'on peut constater que, l'une après l'autre, de nombreuses banques ont réduit le taux des premières hypothèques à $3^3/_4$ et même $3\frac{1}{2}$%.

Mais une fois de plus, cette réduction générale du taux de l'intérêt a l'*air de ne pas concerner du tout l'hôtellerie*. Certaines banques créancières font en effet remarquer que pour les entreprises qui ont des difficultés, le taux maintenu n'est en fait qu'un taux nominal, qu'en réalité le créancier doit se contenter du taux que le rendement économique de l'entreprise permet encore de verser et que, dans la plupart des cas, l'intérêt fixe est remplacé par un intérêt variable non cumulatif.

Si ce raisonnement est juste pour quelques exploitations, il convient de rappeler que celles-ci sont des exceptions, car nous avons vu à plusieurs reprises que les conditions sont telles pour bénéficier de l'intérêt variable, que seules quelques exploitations isolées peuvent en profiter. Mais nous voulons parler ici de l'intérêt hypothécaire demandé à des propriétaires d'hôtels qui sont encore des débiteurs solvables. Et c'est justement à l'égard de cette catégorie de débiteurs que certaines banques manquent de la souplesse nécessaire car elles essaient de se couvrir sur eux des pertes qu'elles subissent d'autre part. Il faut donc insister sur le danger qu'une telle attitude fait courir aux deux parties, danger qui deviendra une triste réalité si le chiffre d'affaires des entreprises hôtelières continue à baisser comme il le fait depuis le début de la guerre. Nous voulons d'emblée préciser qu'il ne faut pas généraliser et qu'il existe encore quelques instituts de crédit qui ont fait ce qu'ils ont pu pour soutenir les efforts des hôteliers débiteurs et qui se sont montrés des créanciers compréhensifs. A plusieurs reprises, des économistes notables ont fait entendre leur voix et ont mis en garde contre les conséquences que pourrait avoir une politique d'intérêts trop rigide qui obligerait les propriétaires d'hôtel qui ont des dettes hypothécaires de payer des intérêts au détriment des amortissements indispensables. Le fait de négliger complètement les amortissements est considéré par les milieux compétents comme une faute grave, car cela conduit inévitablement à un épuisement de la substance. On laisse ainsi, artificiellement, s'accumuler le besoin de renouvellement et de modernisation de l'entreprise, mais le financement de ces travaux et installations devient chaque année plus problématique, puisqu'il n'y a plus de réserves et que l'endettement existant empêche de se procurer de nouveaux moyens. Il est presque incroyable de constater que l'on n'a pas encore compris partout que l'entretien normal et naturel d'un établissement était également dans l'intérêt bien compris du créancier. Si le créancier veut à tout prix faire passer ses avantages particuliers avant l'intérêt général de l'exploitation, celle-ci sera bientôt dans une situation critique et devra avoir recours aux mesures de secours. Le créancier aura alors de plus gros sacrifices à consentir que s'il avait déchargé l'entreprise des taux surfaits qui entravaient une exploitation normale.

Il n'a malheureusement pas été possible dans la nouvelle ordonnance, instituant des mesures temporaires en faveur de l'industrie hôtelière, d'élargir le champ d'application de l'intérêt variable. L'hôtellerie aurait voulu que des mesures juridiques permettent aux hôteliers de bénéficier de cet intérêt quand ils pouvaient prouver que leurs obligations financières, au point de vue des intérêts, les empêchaient d'assurer l'entretien normal de l'entreprise. Mais il semble que sans mesure juridique le débiteur devrait quand même rencontrer auprès de ses créanciers la compréhension nécessaire pour arriver à un tel résultat.

Tant que la surabondance des lits disponibles existera et tant que l'on ne pourra compter que sur la clientèle indigène, chaque hôtelier court le plus *grand risque de voir la valeur intrinsèque et la capacité de rendement de son exploitation* diminuer très rapidement s'il n'est pas en mesure de contenter sa clientèle au point de vue aménagements et installations. Or une fois que des hôtes ont commencé à abandonner un établissement cet exode est difficile à empêcher à l'heure actuelle. Ce danger ne peut être enrayé que si la maison est bien dirigée et que si l'hôtelier dispose à temps des moyens nécessaires pour revaloriser son immeuble. Le meilleur moyen pour éviter ce risque est une politique d'intérêts bien comprise, pour laquelle les conditions sur le marché des capitaux sont plus favorables que jamais.

Il est encore un point que nous voulons aborder et qui touche d'assez près cette question d'intérêts, c'est l'élimination des hôteliers propriétaires qui entraîne la disparition petit à petit de l'hôtellerie traditionnelle. Le mot traditionnel est souvent pris dans un sens péjoratif et aux yeux de bien des gens quelque chose de traditionnel signifie quelque chose de suranné, de vieilli. Ce n'est évidemment pas dans ce sens que nous l'employons, mais nous voulons lui restituer son sens primitif qui est simplement de « qui se transmet ». Donc le mot traditionnel n'est pas contraire à l'idée de développement et d'évolution, mais il évoque naturellement l'idée de famille et de « coutumes qui se transmettent de père en fils ». Or de par la faute de certaines banques ou de certains conseils d'administrations soi-disant compétents, la tradition hôtelière suisse réputée dans le monde entier est en train de se perdre pour le plus grand dommage de notre industrie.

Examinons comment les choses se passent habituellement pour un hôtelier endetté qui a affaire à des créanciers intransigeants. Là encore nous tenons à préciser qu'il ne faut pas généraliser, car il y a d'une part des créanciers compréhensifs et d'autre part des hôteliers qui se sont mis, par leur propre faute, dans une situation désespérée. Ce n'est pas de ceux-là que nous voulons parler, mais du propriétaire d'hôtel et de sa famille qui ont consacré la plus grande partie de leur vie à leur entreprise, qui pendant les bonnes années ont amassé quelque argent qui a servi à payer leurs intérêts pendant les dernières années de crise. Sans qu'il y ait de leur faute, les affaires ont continué à mal marcher, les intérêts se sont accumulés, malgré des acomptes versés parfois au détriment de créanciers chirographaires. Puis le nombre des créanciers augmentant, la situation est devenue toujours plus précaire jusqu'au jour où l'hôtelier doit fermer sa maison et la remettre aux mains des créanciers. Dès lors, l'entreprise est administrée par la banque qui désignera ses représentants et formera un conseil d'administration. Ce conseil d'administration nommera alors un directeur pour exploiter la maison et, chose curieuse, ce directeur sera soit un homme de confiance, mais qui n'a aucune notion d'hôtellerie, soit un jeune hôtelier plein d'audace qui a déjà dirigé diverses entreprises, sautant de l'une à l'autre avec désinvolture et assurance. Et le miracle se produit (nous nous plaçons ici au point de vue de l'hôtelier), c'est-à-dire que nous n'entendons pas par là que l'hôtel fait une magnifique saison, mais que la banque délie les cordons de sa bourse. Elle fait alors le geste qu'elle a constamment refusé à l'égard de l'hôtelier qui a consacré sa vie et sa fortune à l'entreprise. Elle fait faire une partie tout au moins des réparations nécessaires, elle avance des fonds d'exploitation, mais hélas! les affaires ne vont pas mieux que par le passé. Elle cherche alors à tirer le meilleur profit, possible de l'hôtel, ce qui veut dire qu'elle cherche à le faire exploiter à des conditions dérisoires, causant ainsi un préjudice certain à d'autres entreprises où la plupart du temps elle a également des capitaux engagés. Ce n'est que quand elle a fait elle-même ces tristes expériences qu'elle se décide à fermer définitivement la maison et à la liquider au petit bonheur la chance, subissant généralement d'énormes pertes.

Si nous rappelons cette procédure dont nous connaissons hélas! de multiples exemples, c'est que nous voulons insister sur le fait qu'en refusant de faire des sacrifices qui s'imposent au moment opportun, le créancier s'expose lui-même à des pertes infiniment plus considérables. Nous ne voulons pas ici faire du sentiment et implorer la pitié, non, cela ne serait pas de mise, nous voulons simplement parler affaires. C'est dire que nous comprendrions parfaitement l'attitude de ces banques ou de ces conseils d'administration si, en agissant ainsi, ils sauvegardaient vraiment les intérêts des gens qu'ils représentent. Mais dans la grosse majorité des exemples que nous avons sous les yeux, ce n'est pas le cas. Dès lors pourquoi vouloir attendre qu'il soit trop tard et ne pas faire de sacrifices à temps? Le résultat pour les créanciers ne serait certainement pas pire et l'on aurait contribué quand-même à sauvegarder l'une de nos industries nationales.

Le fait que les pertes sont plus grandes est d'ailleurs bien naturel, car en éliminant un hôtelier qui a consacré de nombreuses années à une maison, on fait d'un hôtel qui avait ses traditions, son cachet, une maison froide et anonyme, et on éloigne également une clientèle d'habitués en faveur d'une clientèle de passage, parfois plus nombreuse, mais combien volage. En outre si l'on met entre les mains d'un jeune directeur d'hôtel — si bon hôtelier soit-il — des crédits d'exploitation, en usera-t-il aussi judicieusement que le propriétaire lui-même qui connaît sa maison à fond, qui sait exactement ce dont elle a besoin, quelles sont les réparations urgentes, ce qui peut subsister encore. Le propriétaire d'une maison, même s'il sait qu'en définitive cette maison est perdue pour lui, garde l'amour des choses qu'il a créées et en prendra mieux soin que le meilleur administrateur, que rien n'attache à la maison. C'est ainsi que l'on se trouve, pour employer un mot de M. *Iklé*, délégué fédéral à la création d'occasions de travail, devant ces grandes maisons « *sans âme* » et que l'on voit la clientèle se détacher, non seulement des hôtels, mais même de certaines stations.

Enfin, il y a le tort que de tels changements causent à l'hôtellerie toute entière. C'est d'abord au point de vue des prix. Le nouveau directeur d'une entreprise, soit parce que les diverses obligations financières qu'il a envers la banque qui l'a engagé sont plus faibles que celles de l'ancien propriétaire, soit parce qu'il croit que c'est un excellent moyen de se faire une clientèle, baisse ses prix et il en résulte naturellement une concurrence déloyale pour d'autres hôtels.

Ces changements ont encore des répercussions sur la politique touristique générale d'une station. En effet, ce sont *les hôteliers qui forment l'armature des sociétés de développements ou autres associations de ce genre* qui existent dans chaque endroit de villégiature. Or qui est mieux placé que les hôteliers pour connaître les goûts ou les besoins de la clientèle au point de vue distractions, agréments, etc., et surtout pour être au courant des habitudes de la clientèle d'une station? Comme chaque hôtel, chaque station a sa tradition dont il faut tenir compte, or un jeune directeur qui arrive plein d'enthousiasme voudra tout transformer, il voudra voir dans sa nouvelle station ce qui lui plaisait et avait réussi dans une autre, sans pouvoir se rendre compte si cela est judicieux ou non, ou bien il restera indifférent aux efforts de la collectivité. Nous avons récemment encore entendu des gens qui déploraient le manque d'organisation et d'entente qui régnait dans telle ou telle station nous faire cette amère réflexion. « Que voulez-vous, il n'y a plus d'hôteliers! » C'est enfin au point de vue de l'organisation professionnelle et de l'«esprit d'équipe» si nécessaire à une heure où les difficultés ne font que s'accroître, que l'élimination de l'hôtelier traditionnel se fait sentir.

Le danger est donc grand et il faut y parer dans la mesure du possible. Il n'a d'ailleurs pas échappé à nos autorités, puisque le Dr *Keller*, président de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie l'a déjà signalé et que M. *Iklé*, dont nous venons de citer le nom, a déclaré dans l'exposé qu'il a présenté lors de l'assemblée générale de la Fédération suisse du tourisme:

« *Il convient précisément de permettre aux familles d'hôteliers établies depuis de longues années de conserver leurs immeubles, car l'hôtelier est l'âme de l'entreprise et lui seul parvient à attacher à sa maison une clientèle d'habitués. Les grandes maisons anonymes dont la direction change à chaque instant ne peuvent offrir aux hôtes ce qu'ils cherchent et, de ce fait, elles n'arrivent pas à avoir une clientèle fidèle.* »

Renouvellement d'hôtels et assainissement touristique

Séance de la commission fédérale d'experts en matière touristique

Cette commission s'est réunie le 21 janvier 1942 sous la présidence de M. *Cottier, directeur de l'Office fédéral des transports à Berne* et a entendu un exposé particulièrement remarquable et intéressant de M. *Armin Meili, conseiller national*, sur le renouvellement d'hôtels et l'assainissement des stations.

Pour commencer, M. *Cottier* fit remarquer que la question de la remise en état des bâtiments d'hôtels préoccupait depuis longtemps déjà les autorités et les organisations intéressées. La commission pour la création d'occasions de travail s'occupe également de ce problème, et la question du renouvellement des installations balnéaires a déjà sensiblement progressé. Une commission est désignée dans ce but. Les autorités et surtout les offices compétents pour la création d'occasions de travail, qui dépendent du département fédéral militaire, sont fort bien disposés à l'égard de ce problème fort complexe et M. Meili a donc été chargé par la Confédération d'élaborer un *programme*, en se basant sur un avant-projet qui a été discuté récemment, mais pour le moment comme affaire interne. Dans ce projet l'on fait preuve de beaucoup de compréhension envers le tourisme, spécialement en ce qui concerne les *subventions à accorder aux travaux de remise en état de nos hôtels*. On cherche en particulier une solution qui permette de décharger les cantons et les communes de la part des subventions qui leur incombait jusqu'ici.

M. Meili explique dans son rapport, qui était au fond un exposé de son programme, que le renouvellement d'hôtels constituait une partie du programme national dont il avait développé les idées fondamentales devant le Conseil national. Pour le rapporteur il s'agit donc surtout de la question des *constructions proprement dites*, bien qu'il faille naturellement tenir compte aussi des questions économiques dans un tel programme. Mais si l'on considère un plan général pour l'hôtellerie, on doit constater que pour les questions économiques on peut tabler sur des bases solides puisqu'on a fait des enquêtes approfondies et qu'il existe de sérieuses dissertations à ce sujet. Par contre le côté « constructions » présente des lacunes et l'on manque du matériel nécessaire à cet effet. On sait seulement dans ce domaine que des investissements n'ont pas toujours été faits judicieusement et qu'en certains cas, il est nécessaire d'assainir l'entreprise au point de vue de la construction des immeubles. On sait encore que l'on a construit un peu à tort et à travers et que l'on est en présence d'une surexpansion de l'hôtellerie. Or, maintenant un assainissement partiel ne serait guère utile à l'hôtellerie, il faut un *plan d'ensemble* qui a droit également à une certaine aide de la part de l'Etat, car il concerne l'intérêt général.

Une des premières tâches à accomplir, déclare M. *Meili*, est une *enquête sur l'état des bâtiments de l'hôtellerie*. A ce sujet, on peut se demander quelles maisons seront prises en considération et quelles sont celles que l'on renoncera à rénover. On doit partir du principe que les entreprises non viables ne doivent plus faire concurrence aux autres et il conviendra d'envisager leur fermeture dans une plus large mesure que cela n'a été fait jusqu'à présent. Le « plan d'ensemble » devra veiller aussi à lutter autant que possible, dans les stations, contre les bâtiments qui déparent le paysage. Les fabriques inopportunes, les horribles ponts de pierre, etc. doivent disparaître, mais il doit en être de même des hôtels dans les localités qui ne sont pas fréquentées et des immeubles qui présentent un aspect rébarbatif ou qui ne sont pas en harmonie avec la contrée. Il est évident que la mode touristique joue un rôle et qu'on ne peut guère l'influencer en elle-même, mais il existe toutefois une sorte de stabilité dans la mode et il faut en tenir compte. Des entreprises hôtelières construites à bon escient, si elles sont bien menées, constitueront toujours un centre d'attraction, même si elles sont vieillies. Il est évident que la *question des personnes* joue aussi un rôle décisif dans l'hôtellerie et il faut se rappeler que les exigences de la vie changent tous les 20 ans environ et que des changements de personnes correspondants sont aussi nécessaires.

Quant à la structure future de l'hôtellerie, il faut en tout premier lieu *envisager une réduction du nombre des lits*. Pour cela on pourra éventuellement réduire le nombre d'étages de certaines exploitations, puis on envisagera la transformation à d'autres fins et finalement la fermeture définitive ou la démolition de l'immeuble. Pour les buts que nous voulons atteindre, la loi interdisant la construction et l'agrandissement d'hôtels n'est pas suffisante et même, en certains cas, elle peut constituer un obstacle à la structure indispensable que nous envisageons. Toutefois, nous ne devons plus laisser se produire une folie de construction comme celle qui s'est produite il y a 40 ans. Il faut qu'une telle folie fasse place à la méthode. Le moment semble propice à l'établissement d'un programme et à sa réalisation, spécialement du fait qu'en élargissant une telle action, on évitera de ne conserver que la propriété existante. On court le risque qu'une action de secours massive ne fasse que retarder les rénovations nécessaires. Ce danger peut être enrayé en étendant l'action de secours et à condition que la Société fiduciaire pour l'hôtellerie ne s'occupe pas seulement de l'assainissement comme elle l'a fait jusqu'à maintenant, mais aussi du plan de renouvellement.

Toutefois, on ne sait encore sur quel genre de clientèle il faut compter à l'avenir. On peut pourtant prévoir que les classes moyennes s'appauvriront de plus en plus si la guerre dure encore longtemps. Il y aura toujours des gens riches, mais on peut s'attendre à une certaine réduction des exigences. Après la guerre on aura également besoin de repos. On peut aussi compter sur une intensification des voyages collectifs. Mais, si cette supposition se réalise, peut être au cours de la deuxième décennie, il se produira fatalement une réaction et l'on en reviendra de plus en plus aux voyages individuels. Il est cependant difficile de prophétiser dans ce domaine, et nous devons, pour l'avenir, envisager certaines hypothèses.

C'est pourquoi M. Meili prévoit un plan décennal dont l'exécution pourrait commencer en 1943. La première phase de ce plan serait: dresser la liste des bâtiments d'hôtel et des stations en laissant de côté les établissements non viables. Les organisations professionnelles d'architectes s'occuperont de cet « inventaire » et feront des plans pour les hôtels. Outre ces vues en plan, on prendra des photographies des façades et des chambres, et on indiquera la dimension des chambres, les jardins attenants, etc. On prévoit de diviser la Suisse en 8 sections et dans chaque section de répartir cet « inventaire » entre divers architectes. Ce qui importe surtout dans ce domaine c'est le choix des hôtels dont on tiendra compte et la décision à prendre à se sujet.

Une deuxième phase englobe l'exécution de cet « inventaire » et l'élaboration de certains projets qui se feraient en accord avec l'hôtellerie, puis la préparation de la législation indispensable à l'exécution de ces projets.

La troisième phase comprendrait le début et l'exécution de ces travaux de renouvellement et, finalement, au cours d'une quatrième phase on s'occuperait des travaux préliminaires pour la construction de nouveaux bâtiments qui se révéleraient nécessaires après un certain temps.

M. Meili veut maintenant préciser son programme par écrit pour qu'il puisse être soumis aux intéressés. Pour le moment, la discussion devait se réduire à présenter quelques propositions que le rapporteur examinera. Par contre, la question de la *location des chambres meublées* donna lieu à une vive discussion et l'on fut d'accord en général que la solution qui avait été adoptée, et selon laquelle la Confédération autorisait les cantons à prendre les mesures restrictives pour ce genre de location, *n'était pas pleinement satisfaisante*. La question doit être reprise par les organes de la Fédération du tourisme et il faudrait arriver, si possible, à réunir, sous la présidence de M. *Gafner*, conseiller d'Etat, les cantons intéressés pour édicter en commun des *prescriptions semblables*. M. Gafner s'est aimablement déclaré prêt à se charger de cette affaire. Eventuellement l'office fédéral des transports ou le département fédéral des postes et chemins de fer pourrait aussi intervenir et coopérer à la solution de cet urgent problème en s'adressant aux gouvernements cantonaux par voie de circulaire.

Pour terminer, l'on s'occupa encore des mesures devant *aider au personnel d'hôtel à se maintenir* et l'on s'étonna que les employés n'aient eu recours que dans une faible mesure aux crédits déjà mis à leur disposition. M. Gafner exposa que, d'après les enquêtes qui ont été faites sous sa direction, de nombreux employés d'hôtel se sont déjà tournés vers d'autres professions ou préfèrent faire du service militaire.

M. R.

FAVORISEZ...

de vos commandes les maisons faisant de la publicité dans la Revue Suisse des Hôtels

Cours professionnels pour hôteliers à Lausanne

Les premiers cours professionnels sur des questions d'économie hôtelière actuelle, cours qui étaient dus à l'initiative personnelle du Dr H. *Seiler*, président central, et qui avaient été décidés par le Comité central, *ont remporté un grand succès*. Il avait été prévu que ces cours ne seraient donnés qu'à condition qu'il y ait au moins 50 inscriptions. Or il y eut de 90 à 120 personnes qui prirent part aux diverses conférences. Quoique ces cours aient été donnés à Lausanne pour faciliter la participation des membres de Suisse romande, on comptait parmi les auditeurs de nombreux membres de Suisse centrale et de Suisse orientale. Il fut aussi réjouissant de constater l'intérêt que portèrent à ces conférences, non seulement de nombreuses dames, mais également des représentants de la jeune génération.

Dans son *allocution d'ouverture*, le Dr H. *Seiler* fit ressortir combien il était impérieusement nécessaire pour l'hôtellerie de voir clair dans le flot de mesures et de prescriptions de l'économie de guerre qui se déverse continuellement sur nous et sur l'urgence de modifier considérablement les méthodes d'exploitation pour les adapter aux conditions nouvelles. Seuls ceux qui cherchent à trouver des solutions aux problèmes qui se posent journellement à chacun, pourront traverser une des périodes les plus difficiles que l'industrie hôtelière ait jamais vécue et pourront surmonter les nouvelles restrictions et intrusions de l'Etat dans l'économie privée, qui ne manqueront pas de survenir encore.

Il n'appartient pas à ce bref compte rendu d'entrer dans les détails des conférences techniques qui étaient données par des spécialistes et destinées à des gens du métier. Les exposés étaient complétés par des *tabelles et des résumés multigraphiés* qui furent distribués et, sur demande, envoyés après coup à ceux qui n'avaient pu en recevoir.

Le Dr *Streiff*, du service de renseignements économiques du Bureau central de Bâle, donna un aperçu très complet des principales mesures de l'économie de guerre, des principales transformations qu'avait du subir la production, de la centralisation des importations, des prescriptions restreignant la consommation, des contingentements et des interdictions de vente ainsi que des mesures de rationnement. Cet exposé permit également de se rendre compte de la collaboration qui existe entre les organes de notre Société et les autorités compétentes de l'économie de guerre.

Un tableau général renseignait sur les réductions d'attribution des marchandises rationnées ainsi que les prescriptions qui avaient été prises dans chaque cas.

M. *R. Mojonnet* (Montreux) démontra en se basant sur environ 80 exemples de menus types, comment on pouvait adapter l'hôtellerie à notre économie déficitaire actuelle. Puis, en homme du métier, il traita encore diverses questions alimentaires et donna des directives pour la composition des menus. (Nous publierons prochainement une série de menus composés par M. Mojonnet, ainsi que quelques-uns des précieux conseils qu'il a donnés à nos membres. Réd.)

Cette conférence fut complétée par le rapport de M. *E. Vogt* (Bâle) dont on put apprécier l'expérience en tant que professeur technique. Il exposa à fond, comment on devait calculer les prix de revient et de vente pour quelques menus types. Un tableau détaillé des quantités et des mesures en usage, en général, dans l'industrie hôtelière ainsi que des renseignements sur les pertes de poids de la viande, charge, etc. servaient de base pour des calculs vraiment scientifiques. Il établit un parallèle entre l'entretien normal et l'entretien des clients aujourd'hui.

Le Dr *Riesen* s'était chargé de traiter la délicate question de la responsabilité juridique de l'hôtelier à l'égard de ses clients et de ses employés. Il illustra son exposé par de nombreux exemples qui se produisent journellement dans l'hôtellerie. Il donna ensuite d'utiles renseignements sur les assurances, sur la manière pratique de traiter les dommages et sur l'étendue de la validité des polices en temps de guerre.

Avec sa compétence habituelle, le Dr *F. Seiler*, directeur de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie, parla de l'action de secours en faveur de l'hôtellerie. Il commença, sur la base d'un matériel statistique impressionnant, par faire un tableau de la situation financière actuelle de l'hôtellerie. En exposant les mesures de secours financières et juridiques, il put commenter la dernière ordonnance édictée par le Conseil fédéral à la fin de 1941 ce qui donna à son exposé une actualité toute spéciale. Il put aussi expliquer en détail quelle est la situation de la Société fiduciaire à ce sujet. La position de cette institution est déterminée juridiquement et celle-ci est obligée d'évoluer au point de vue compétence et procédure dans le cadre qui lui a été fixé par le législateur. Il convient de mentionner que l'action de secours de la Société fiduciaire n'a pas seulement une valeur actuelle, mais qu'elle doit préparer et ouvrir la voie à un désendettement général et efficace.

« Les nouveaux impôts fédéraux et leur répercussion sur l'hôtellerie », tel était le thème du rapport de M. le Dr *A. Büchi*, rédacteur de l'Hôtel-Revue. Les principes sur lesquels on doit se baser pour l'estimation des immeubles hôteliers pour le sacrifice pour la défense nationale et l'impôt de la défense nationale, principes qui sont obligatoires pour l'administration fiscale cantonale également, furent exposés de façon détaillée. Puis le rapporteur examina à fond la question de l'application de l'impôt sur le chiffre d'affaires à l'hôtellerie, la question du transfert de l'impôt sur la clientèle et les raisons qui ont fait préférer aux dirigeants de notre Société une augmentation forfaitaire au lieu de compter cet impôt, à part, directement sur les factures.

M. *Meier*, ingénieur diplômé de Zurich, put dans sa conférence sur le chauffage rationnel et les questions de combustible, faire part aux participants de ses connaissances et des nombreuses expériences qu'il a faites dans les entreprises hôtelières en tant qu'expert neutre. Ses explications techniques claires et précises sur les systèmes de chauffage, sur les aménagements imposés par la guerre, sur les combustibles de remplacement et sur les économies réalisables, spécialement dans les buanderies furent complétées par de nombreuses projections lumineuses et par de nombreux tableaux.

Pour clore, M. le *colonel Müller*, président de la Section de Lausanne, remercia en quelques mots bien sentis, au nom de cette section, les organisateurs des cours, le Comité central et son président, puis M. *Mojonnet* au nom du président central, M. le Dr *H. Seiler*, absent pour une séance importante à Berne, clôt la séance par ces mots:

« Nous arrivons à la fin de nos travaux. Je tiens, en ma qualité de membre du C.C. de la S.S.H., de préciser que c'est à notre président central, M. le Dr Seiler, que nous devons l'idée d'organiser ces journées de conférences; le grand succès obtenu, la forte participation ont prouvé suffisamment qu'elles arrivaient à leur heure. Au nom du C.C., je remercie tous les conférenciers et collaborateurs qui ont contribué au succès des journées du 19—21 janvier. Je remercie également notre fidèle collègue et ami M. *André Oyex* pour sa généreuse hospitalité et pour la collation offerte hier à l'issue de la séance du matin. A la Section de Lausanne, et à son dévoué et distingué président M. le colonel Müller vont aussi nos remerciements. Je ne voudrais pas oublier de remercier également le Dr M. *Riesen* et ses collaborateurs pour tout le travail accompli.

Et maintenant, Mesdames, Messieurs et chers collègues, nous vous exprimons toute notre reconnaissance pour votre assiduité à toutes les conférences.

Je vous souhaite à tous un bon retour dans vos foyers, je forme pour chacun de vous personnellement les meilleurs voeux pour une bonne saison de printemps, d'été et pour l'année 1942 en général.

Je clos ces cours en espérant que tous vous garderez un bon souvenir de ces journées, de votre séjour à Lausanne, au bon pays de Vaud et que vous tirerez profit de ce que vous avez appris et entendu. »

De nos sections

Dans la Section de Montreux

Une nouvelle Assemblée générale extraordinaire de la Section de Montreux a eu lieu le 22 janvier; une vingtaine de membres y assistaient.

Une première question figurait à l'ordre du jour, celle de la perception de la taxe de séjour en 1942; après avoir entendu un exposé de la délégation du Conseil d'Administration du Kursaal, présidé par M. *J. Pilivet*, à la suite d'une longue et intéressante discussion, à laquelle MM. *C. Frank, R. Mojonnet, G. Guhl, C. Amacker, Weber, Capt, L. Chessex, C. Margot* prirent part, elle a définitivement fixé l'attitude de la Société des hôteliers de Montreux sur cette importante question.

L'assemblée a ensuite examiné les propositions du Comité central au sujet des prix du printemps et de l'été; elle a accordé sa préférence au « supplément du renchérissement » par opposition au « pourcentage » à porter séparément sur les factures; en ce qui concerne le montant de ce supplément, elle a fait siennes les propositions du Comité central.

M. R. *Mojonnet*, président, a attiré l'attention de ses collègues sur les avantages que présente l'inscription au Registre professionnel, créé par la Chambre vaudoise du commerce et de l'industrie.

A.

Divers

Publication inutile

Les hôtels suisses reçoivent actuellement un prospectus comprenant en même temps un questionnaire et un bon de commande pour un « *Annuaire de l'hôtellerie suisse* » qu'un éditeur privé de Genève a l'intention de faire paraître.

Cette « importante publication richement illustrée » doit contenir des renseignements sur tout ce qui concerne le tourisme, sur les possibilités de pratiquer les sports dans les différentes stations, sur les stations climatiques d'altitude et sur les stations balnéaires, sur les tarifs d'hôtels et de pensions, etc. Il s'agit donc en fait de renseignements qui figurent dans diverses autres publications et avant tout dans le *Guide suisse des Hôtels qu'édite notre Société*. C'est pourquoi il est *tout à fait superflu* pour nos membres de vouloir figurer dans cet annuaire qui peut être considéré comme une *publication inutile*.

On peut se faire à l'avance une idée de l'importance de cette édition et de sa propagation si l'on songe que cet annuaire est mis en souscription au prix de fr. 12.— et qu'il sera vendu fr. 15.— dans le commerce, alors que les intéressés peuvent trouver les renseignements qu'il contient dans des brochures gratuites.

De plus, pour mettre l'eau à la bouche des entreprises hôtelières, on parle de « *renseignements recueillis avec le concours des instances officielles* ». Pour autant que ces organisations officielles nous soient connues, elles nous ont fait savoir qu'elle n'avaient pas connaissance de la publication d'un tel annuaire et qu'elles ne sauraient la patronner.

Nouvelles financières

Royal Hôtel, Winter et Gstaad Palace, Gstaad

L'exploitation au 30 avril 1941 laisse une perte de fr. 3936.—; mais les loyers ont rapporté fr. 18.485.—. Les intérêts sont comptabilisés pour fr. 33.637.—, les impôts et patentes font fr. 14.008 et les frais d'administration sont de fr. 11.130.—; la perte de l'exercice ressort à fr. 71.131.— y compris le report débiteur précédent et fr. 18.485.— coût de travaux de réfection. Le capital est de fr. 1.220.200.—. Les immeubles et le mobilier sont portés au bilan pour fr. 2.570.000.—; les emprunts hypothécaires représentent fr. 1.335.000.— plus les intérêts échus.

Schnee-BESELI
m. rotem Stiel, Totallänge 1 Meter, per Stück Fr. 1.—, gibt prompt ab
Hans Bieri, Gummweg, Steffisburg.

Von jungen, fachkundigen Leuten wird eine
Hotel-Pension
evtl. mit Tea-Room
zu pachten gesucht
Späterer Kauf nicht ausgeschl. Diesbezügl. Offerten beliebe man zu richten unter Chiffre H.S. 2678 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur
Besondere Vergünstigungen für Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins bei Abschluss von Dritt-Haftpflicht- und Unfall-Versicherungen für das Personal.

Offeriere zu günstigen Preisen
ZELLSTOFF- UND PAPIER-SERVIETTEN
TISCHDECK- UND PLATTENPAPIERE
TRINKHALME, ZAHNSTOCHER.
Verlangen Sie Muster und Preisliste durch Postfach 8386, Basel 21, oder Telephon 3 41 58.

Familien-Pension
in Villars zu verkaufen
Kleines, gutgehendes, mit allem Komfort versehenes Haus. — Gefl. Anfragen unter Chiffre F.P. 2643 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht
Oberkellner
gewandter Restaurateur
Offerten nur von bestqualifizierten Kräften an Hotel Bristol, Bern.

OCCASION POUR GRAND RESTAURANT
appareil monte-vins
« BACCHUS », complet avec 6 tirages, pompe électrique.
A prendre sur place.
Buffet de la gare Fribourg.

A vendre pour raison de santé
Hôtel-Restaurant
vieille renommée, Alpes vaudoises, proximité immédiate du chemin de fer. Situation avantageuse, sur route grand tourisme. Locaux divers de rapport. Offres sous chiffre J. B. 2694 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Infolge Geschäftsaufgabe in Locarno
ZU VERKAUFEN einige gut erhaltene
Schlafzimmermöbel
Saalmobiliar
Beleuchtungskörper u. a. m.
Gefl. Anfragen unter Chiffre F. R. 2695 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

WENN SIE
Hotel-Mobiliar zu kaufen suchen oder zu verkaufen haben, dann hilft Ihnen eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue

Likörflaschen
grün und weiss, in allen Formen, Malaga-, Cognac-, Martinique-, Whisky-, Ara- und Benedictiner-Flaschen in schönem, starkem Glas.
Glashütte Bülach A. G. in Bülach
Telephon Nr. 5 Illustrierte Preisliste

Vermouth Bellardi
für die Schweiz: **Produits Bellardi S. A., Bern**